

Bezugspreis\*) monatl. M.  
bei der Geschäftsst. 6700000  
einen Ausgabest. 7000000  
auch Zeitungsb. 7300000  
durch Post. 6986000  
entgl. Postabföhren  
us Ausland 11000000 p. M.  
indeutlicher Währn. nach Russ.

\*) Obige Preise gelten als Grundpreise. Verlag und Post haben das Recht, bei weiterer Goldentwertung eine Nachforderung zu erheben.

Fernspr. 6105, 6275 Telegr.-Adr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Vertriebsförderung, Arbeitsunterbrechung oder Aussperrung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erschein.  
an allen Werktagen.  
Anzeigepreis:  
1. d. Millimeterzeile im  
Anzeigenanteil innerhalb  
Polens 100000 M.  
Nettometeil 250000 M.  
\*) Sonderplatz 50% mehr

für Aufträge | Millimeterzeile im Anzeigenanteil 100000 M.  
aus Deutschland | \*) Nettometeil 250000 M.  
Postcheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.  
Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

## Im Osten — das Licht!

Dostojewski sagt einmal in seinen politischen Schriften, daß die Fragen des Ostens das Prob' em der Menschheit lösen werden. Er sagt, daß er an die Lösung dieser Probleme glaube, und daß sich der Osten mit seiner Sehnsucht nach der unendlichen Ferne doch die Stellung erobern wird, die ihm gebührt. Über dieses Wort Dostojewski zu diskutieren, ist im Augenblick nicht ohne Wichtigkeit, denn wir haben in den letzten Wochen gesehen, wie langsam wieder sich die „Sehnsucht nach der unendlichen Ferne“ bemerkbar macht. Nicht im schlechten Sinn gepronken und nicht ironisch ist jetzt dieses Wort gemeint.

Eines müssen wir wissen, um das Wort von der unendlichen Ferne zu verstehen: das ist die Seele des Ostens, die sich am reinsten in Dostojewski infarniert hat. Abgesehen von der großen dichterischen Kraft eines Dostojewski, lebt doch in seinen politischen Gedanken ein so klarer und bewusster politischer Instinkt, an dem heute niemand mehr wird vorübergehen dürfen, wenn er nicht bloß ein Politiker des kurzen Tages, ein Politiker des „Butterbrothorizonts“ sein will. Dostojewskis Ideen liegen verborgen in seinem Werk. Doch da er eine Illustration der russischen Seele ist, dieser sich nach der unendlichen Ferne sehndenden Seele, ist sein Instinkt nicht eine Theorie, sondern eine lebendige Flamme, die in allen Herzen brennt.

Wir verzeihen immer zu schnell diese Zusammenhänge, wir Völker des Westens. Wir begreifen nicht und wollen nicht begreifen, daß Zivilisation und Kultur zwei verschiedene Dinge sind, und wir wollen es nicht fassen und glauben, daß Religion und Glaube zwei verschiedene Probleme sind. Das was der Russe (als Begriff des Ostens) fühlt, können wir nicht in theoretische Formeln zwängen. Es scheint, als ob dieser Osten doch den Formeln durch die Sehnsucht der Seele überlegen wäre.

Wir stehen mitten in den Ereignissen. Und alle die Fragen, die jetzt vor uns stehen, der Sachverständigenbericht und die Reparationsfrage, die Muhrbefreiung und der kleinliche Haß Poincarés mit seiner Ruhelpresse, der Kampf um den Außenminister und der Hasszusagen gegen alles, was deutschen Geist betrifft — das wird nicht den Gang der Weltgeschichte entscheiden. Den Gang der Weltgeschichte entscheidet mehr. Drohend haben sich im Osten die Gefahren gezeigt, und wie fernes Wetterleuchten zuckt der Schein des Krieges noch über unser Gesicht. Da beginnt sich etwas, was nur wenige beachtet haben, was aber von so einschneidendem Bedeutung ist, wie selten etwas in dieser doch an Ereignissen nicht unbewegten Zeit. Dieses Begeben wird als eine klar zu Tage liegende Frage behandelt, die keiner näheren Entscheidung bedarf. Es ist die Frage: Bessarabien.

An dieser einen Frage wird sich entscheiden, was Dostojewski ahnte, und an dieser einen Frage wird Europas Kultur vorwärtschreiten oder versteinert stehen bleiben, während blühendes Leben sich selber zum Sieg verhilft. Die bezarabische Frage ist nicht nur mit Verhandlungen zu lösen, sie ist auch nicht mit Macht und mit Abkommen zu lösen. Diese Frage wird die Seelenkraft eines großen Volkes entscheiden und dessen Gefühl für seine Aufgabe. Alles, was diese Frage hinausübert, ist nur klein und ohne Belang. Und alle Erfolge und Ratschläge der Verträge sind gegen die Seele eines Volkes, das von der Sehnsucht regiert wird, nur kleine Pfälzerchen, die nur die kleinen Wunden decken, während die großen Wunden immer weiter offen bleiben. Von dieser Seite aus ist die russische Frage zu betrachten. Alle wirtschaftlichen und politischen Fragen münden in diesen Strom, der die Politik Europas bestimmen wird. Hiergegen bleiben selbst stählerne Fesseln zu schwach. Ein Napoleon I. könnte das, und ein Friedrich der Große und ein Bismarck glaubten daran.

Rumänien selbst spielt in diesen Dingen eine kleine Rolle durch eigene Schuld, weil es diese „Sehnsucht nach der Ferne“ verkannte. Und durch diese Verkennung wurde es in eine Stellung der Abhängigkeit gedrängt, die eines selbständigen Staates niemals würdig ist. Und hier drängt sich uns die Frage an: Was ist Bessarabien?

Dieser rückwärtige Landstrich in Größe von 45 632 Quadratkilometer, zwischen Dniestr und Pruth gelegen, der von 2½ Millionen Einwohnern bewohnt wird, war schon Streitobjekt in den Tagen Peters des Großen, und zwar damals zwischen der Türkei und Russland. Aehnlich wie die irische Frage der Schlüssel zu Englands Weltmachstellung ist, ist Bessarabien der Schlüssel zu Europa. Seit Rumänien sich die staatliche Selbständigkeit erlangt, ist Bessarabien das Streitobjekt zwischen Rumänien und Russland. Beim Befreieter Frieden vom 12. Mai 1812 fiel diese Provinz an Russland. Der Pariser Frieden vom 30. August 1856 brachte die drei bezarabischen Distrikte Kahl, Bolgrad und Izmak wieder an Rumänien. Im Jahre 1878 wurden diese Gebiete wieder an Russland abgetreten (durch den Berliner Kongress), und Rumänien erhielt dafür die Dobrudscha.

Erst der 11. April 1878 brachte die Entscheidung die heute wieder von Russland angefochten wird, wonach am genannten Tage eine revolutionäre Nationalversammlung auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, den Anschluß

## Der Kampf gegen Zamoyski und Skirmunt.

Die Verantwortung für die Fehler der Vorgänger. — Danzig, Memel, Völkerbund. — Skirmunts Stellung gefährdet. — Resolutionen, — Fingerzeige für die Landwirtschaft. — Erregung der Ukrainer und Russen.

(Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.“)

Warschau, 11. April. Graf Zamoyski ist einer der glänzendsten, mit Branicki wohl der größte Magnat von ganz Polen. Er ist ein Fürst in seiner Art. In Paris ist sein Salon einer der brillantesten gewesen, die die Diplomatie aller Länder der Gesellschaft zur Verfügung stellen konnte. Er selbst ist es gewohnt, die französische Kulturzentrum als sein Lebenselement anzusehen. Er hat lange gesörgt, nach dem nächsterneuen und lasten Warschau überzutreiben, und es hat wochenlang gedauert, bis er sein Amt übernommen hat. Das ist ihm von allen Parteien sehr verübt worden. Als er in der Sitzung der Außenkommission seine erste Rede hielt, war er noch ganz Grandseigneur, dem man es ansah, wie wenig er an die neue merkwürdig demokratische Umgebung gewöhnt war. Er hielt die Rede nonchalant im Tone. Noch nonchalant war sie dem Inhalt nach. Der Minister, so sehr man, hatte sich nicht die Mühe genommen, nun auch das Gebiet seiner neuen Tätigkeit so durchzuarbeiten, wie es der Chef der Außenpolitik eines großen Staates wünsche hätte tun müssen. Auch darüber war man zum Teil erstaunt, zum Teil entrüstet. Und nun, wo die Memelangelegenheit endgültig verfahren ist, macht man ihn für Lingos verantwortlich, die er vorauf und an denen er nichts ändern konnte. Gewiß, er zeichnete sich nicht durch Überzeuger aus. Was ein Außenminister auch nicht tun soll. In der Außenpolitik gilt mehr wie irgendwo anders das Tailleyrandsche Wort: „Surtout pas de Zèle“. Vielleicht aber war Herr Zamoyski, in Erinnerung dieser Wahlschicht, wirklich etwas reichlich begreun. Dafür aber hatte er den Vorzug der machthabenden Geislinnen eines Edelmannes, einen Augenblick abgelegt. Er verschmähte es, sich in der Politik Kleiner Leute zu bedienen, und alle Diplomaten, die mit ihm zu tun hatten, rümmten die edle Unstichtigkeit seines Verhaltens, in allen Angelegenheiten. Als die famose Frau Sokolnicka ihre eigentümliche Rede gegen die Deutschen hielt, in der sie die Memelburger Ausweisungen zum Ausgangspunkt aller ihrer Schmähungen mache, hatte sie die eigene Regierung durch die Union machthabende ihret Vorwurfe in eine recht unangenehme Lage gebracht. Denn es hielt der Regierung nichts anderes übrig, als die Sache richtigzustellen, was immerhin wie eine gefährliche Parteidankung zugunsten der Deutschen aussah. Und einer solchen „Sünde“ macht sich nicht gerne ein Minister schuldig. Wir müssen erkennen, daß Graf Zamoyski mit der Ungehörigkeit eines wahren Grandseigneurs vor der Kommission die Memelburger Ausweisungsangelegenheit so klarstellte, wie sie in Wirklichkeit war, und wie sie auch in der deutsch-polnischen Presse mitgeteilt worden war. Dazu gehörte es, daß er der Sündenrolle aller der Fehler seiner Vorgänger entzog. Wenn die polnische Regierung gegenüber Danzig eine Stellung eingenommen hatte, die sich vollständig nicht verteidigen ließ, so lag die Schuld daran, daß die Regierung nicht mehr über die nötigen polnisch-rechtlichen Sachverständigen verfügte, um von vornherein zu wissen, was sie erreichen könnte, und was nicht. Auch die Memelfrage hängt, wie man bei früherer Verleugnung wohl einsehen wird, viel mehr von der allgemeinen politischen Konstellation, als von den Wünschen Polens allein und der größeren oder kleineren Geschicklichkeit eines seiner Diplomaten ab.

Nun aber, ist die Linke besonders verärgert durch die bereits früher erwähnten, durchaus parteilichen Ernennungen im Außenministerium, und sie ergreift daher die Gelegenheit der allgemeinen Entrüstung über die „Memel-Niederlage“, um dem Außenminister schwarze Worte zu sagen. Es sahen gestern bereits als sicher, daß Herr Zamoyski seine Entlassung anbieten werde. Er ist auch bereits in dieser Sache beim Ministerpräsidenten gewesen und man kann wohl sagen, daß seine Stellung mehr wie erstaunlich ist. Am schärfsten ging Herr Dabbski gegen ihn vor. Er sagte direkt aus, wo so viele wichtige Angelegenheiten verpfuskt seien, daß der verantwortliche Minister und die verantwortlichen Personen gehen müßten. Tatsächlich scheint es, daß Herr Skirmunt bereits seines Amtes als Vertreter Polens beim Völkerbund enthoben worden ist, und daß er auch in seiner Stellung als Gesandter in London mehr wie gefährdet ist. Die Sejmkommission hat eine Resolution gefasst, die nicht freundlich klingt, die aber nicht direkt den Anlaß zum Rücktritt der beiden Herren aufgebunden braucht. Sie fordert, daß die Republik Polen an Memel bestehen bleibe, so wie sie bereits in den Noten des Reichsterritorialen im Jahre 1922 und 1924 anerkannt wurden, sie weist auf die Gefahr hin, die in der litauischen Erklärung liegt, daß sich dieses Land

an Rumänien erlange. Erst das Frühjahr 1920 brachte die Anerkennung dieser vollzogenen Tatsache durch die Botschaftskonferenz. Russland hat an dieses Land, das für Russland das Durchzugsgebiet aus den südrussischen Steppen über die Donau mündung nach dem Süden der Balkanhalbinsel ist, niemals verzichtet.

Vorläufig ruhte die Frage, denn wir haben in den letzten Jahren den großen Kampf des russischen Volkes erlebt. Wir sahen wie Russland (nicht das bolschewistische Russland spielt hier die Hauptrolle) danach strebte, die Anerkennung zu finden, die es zum Leben braucht, und wir sahen, wie Frankreich gegen jede Verständigung war in seiner großen Selbstherrlichkeit, und wir sahen auch, wie Rumänien sich hineinziehen ließ in den großen Strudel, der sein Verderben werden kann. Damals hätte Rumänien sich aufzuraffen müssen zu entscheidendem Schritt, und es hätte damals die Anerkennung Russlands vollziehen sollen, damals war das noch etwas, das in Russland Beachtung gefunden hätte. (Auch die rumänische Presse spricht wiederholter darüber). Doch Rumänien hat es nicht getan, weil der große Wink aus Paris diesen Schritt nicht gerne sah.

Inzwischen verging die Zeit und als nun die große Brantwerbung begann, nach dem Rapallovertrag, als der Tag kam, da England und Italien die die jure-Anerkennung vollzog, da war das Rumänien klein und unbedeutend geworden, und alle seine Mühe war nur noch in einem formellen Akt

in einem Zustand des Krieges mit Polen befindet. Denn damit werde es Polen unmöglich gemacht, die alten Beziehungen zu den Westmächten für den wirtschaftlichen Aufbau in normaler Weise wiederherzustellen.

Doch diese Resolution nicht den Rücktritt des Grafen Zamoyski bedeutet, sieht man daran, daß Herr Dabbski in Aussicht stellt, nach den Osterferien, also noch einem Monat, im Plenum die von ihm in der Kommission behandelte Rücktrittsforderung vor das Plenum des Sejm zu bringen.

### Fingerzeige für die Landwirtschaft.

Aus der Landwirtschaftskommission.

In der Landwirtschaftskommission machte der Minister einige bemerkenswerte Mitteilungen. Er sagte, daß die Gebühr für die Ausfuhr von Schweinen von 90 auf 220 Franken erhöht werden. Es sind 100000 Schweine für den Export freigegeben. Jedoch muß die Ausfuhr innerhalb sechs Wochen erfolgen. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften werden bei dieser Ausfuhr mit 75 Prozent beteiligt. Von den Produzenten wird hierbei eine Ausfuhrgebühr von 90 Franken erhoben. Der freie Handel aber hat dem Minister bereits ein Angebot gemacht von 220 Franken pro Schwein. Die Staatsklasse kann dieses Angebot nicht ausschlagen, also müssen sich die Produzenten mit der Ausfuhr beeilen, um die Frist von sechs Wochen auszunutzen. Für Gerste wird der Preis einschließlich Ausfuhrgebühr auf 2,75—3 Dollar für 100 kg. bemessen. Bei einem inländischen Preis von 24 Millionen liege der Auslandspreis von 4 Dollar immer noch einen Gewinn von etwa einem Dollar zu.

Am 13. Mai wird die Kommission über die landwirtschaftlichen Fragen ihre Verhandlungen beginnen. Der ehemalige Landwirtschaftsminister Bonawentura (Wojciechowicz) hielt hierzu eine recht interessante einleitende Rede. Er zing von dem Grundsatz aus, daß die polnische Landwirtschaft eine erdrückende Konkurrenz von Deutschland und Russland in Zukunft zu erwarten habe. Schutzzölle böten gegen diese Konkurrenz keinen Schutz. Im Gegenteil. Sie geben nur den Betrieben die Möglichkeit, ihre veralteten Systeme beizubehalten. Die Landwirtschaft aber müsse gerade im Gegenteil, ebenso wie die Industrie, sich darauf einzustellen, die aus Russland austiefenden Überschüsse zu veredeln. So muß Polen dafür sorgen, in der Vieh- und Schweinezucht ganz besondere gute Resultate zu erreichen. In der Industrie ist die Einstellung auf modernsten Betrieb noch nötiger. Hier müssen die veralteten Systeme den besten modernen weichen. Alles dieses ist mit Schutzzöllen nicht zu erreichen.

Er stellt folgende Grundsätze auf: 1. Aufhebung der Schutzzölle für die Landwirtschaft. 2. Unbegrenzte Ausfuhr von Vieh und Fleisch so lange, bis die Preise das Schnäppchen der Getreidepreise erreicht haben. 3. Unbeschränkte Ausfuhr von Geflügel, Eiern und Butter. 4. Allmäßlicher Abbau der Schutzzölle für die Industrie.

### Erregung der Ukrainer und Weißrussen.

In der Ackerbaukommission kam bei der Besprechung der Bodenreform der Polen für die Militär- und Privatansiedlung in den Öffgebieten zur Sprache. Hierbei griffen, wie zu erwarten war, sowohl der Ukrainer Wasylczuk und der Weißruss Rogula auf das schärfste die Ansiedlerpolitik der Regierung an. Das war vorzusehen, denn nichts hat in den Öffgebieten eine so große Erzeugung hervorgerufen, wie die in großem Maßstab betriebene Ansiedlung von polnischen Soldaten, wozu natürlich auch noch die Klagen über Begnahnme von orthodoxen Kirchen beigetragen haben. Ein Kenner des Landes, der die Provinzen bereiste, hat einmal gesagt: „Vor zwei Jahren hat eine ukrainische Frage dort überhaupt nicht bestanden. Der ukrainische Bauer war polnisch viel zu gleichmäßig, als sich um die Propaganda seiner Führer zu kümmern. Nun ist er es nicht mehr, und wenn Polen nun so viele Feinde unter der einheimischen Bevölkerung zählt, so ist in erster Linie hier an die polnischen Ansiedler und Kirchenpolitisch Schul.“ Ukrainer und Russen lehnten die Bewilligung der für die Ansiedlung nötigen Kredite ab, und Wasylczuk erklärte wieder, ähnlich wie er dies bereits im Sejm getan hatte, daß die Ukrainer entslossen seien, den „Krieg bis aufs Messer“ zu führen.

gemündet, der größere Bedeutung nie bezog. Aus dieser formalen Errungenschaft war nur noch eine Geste geworden, der die Bedeutung fehlt, und heute ist Rumänien ins Hintertreffen gekommen, es ist ein kleiner Turm an dieser großen Meeressüste, und die Brandung der großen Ereignisse spülten und zerren an dem Bau. Defensiv war Rumäniens Lage geworden, und das war das Ende vom Liede.

Nun lamen die Verhandlungen in Wien, in denen Russland eine nicht unerfüllbare Forderung stellte. Hätte Rumänien nachgeben können, so wäre damit vielleicht noch einmal die Situation gereitet. Aber Rumänien konnte nicht mehr. Und das gab Russland wieder einen Triumph in die Hand, nämlich den Hinweis, daß Rumänien eine Abstimmung fürchtete. Letztens Endes waren die Verhandlungen in Wien nur ein Spiel um diese Karde. Rumänien gab sie aus der Hand, weil das so sein mußte, wenn Rumänien konsequent sein wollte, und wenn es den Begriff freier Staat wenigstens formal rechtfertigen wollte.

Bewußt ging Rumänien diesen Weg, das wissen wir wohl. Aber Russland treibt keine Politik des Heute allein, es treibt eine Politik auf eine lange Sicht. Diese Politik der Geduld ist vielleicht das charakteristischste Bedeutungsmerkmal des Sejm. Rumänien und mit logischer Konsequenz ergeben sich aus diesem Willen die endgültigen Ziele, die nicht das Heute entscheidet, sondern die fernere Zukunft.

Gegen diese isolirliche Politik, die jetzt Russland betreibt, hilft kein Bündnis Frankreichs mit China, gegen diese Politik Russlands sind alle die im Augenblick groß erscheinenden Taten für die Zukunft von nur geringerem Wert.

Russland hat sich zum Protektor der unterdrückten Völker gemacht. Und durch dieses Protektorat sind in jenem Ge folge alle von England und Frankreich unterdrückten Völker. Und wenn sich in Angora z. B. die Verbündung noch nicht auswirkt, so einigt doch hier ein Band, das nicht so schnell reißen kann. Mögen wir an Persien, Afghanistan, Turkistan, Armenien und die Mongolei denken, es zeigen sich überall die Fäden des geheimnisvollen Lebens, das von diesem großen Volke der Seele aus geht. Nicht mit der Peitsche und der Unterdrückung allein arbeitet dieses Russland, dazu ist es zu klug, es macht sich zum Anwalt für das Recht, und das bringt ihm die kleinen Völker näher, die doch letzten Endes als Sammelbegriff das große Geschehen ausmachen.

Vor noch nicht zu langer Zeit sagte einmal eine polnische Stimme, jetzt in der Zeit, da die Minderheitenprobleme wieder aufgegriffen werden, daß Russland die Diktatur des Proletariats und im Zusammenhang damit die Befreiung der unterdrückten kleinen Nationen aufgenommen habe, und daß Polen die Stellung der Minderheiten zu dem erhalten sollte, was die Frage für Polen bedeutet — nämlich die Festigung seiner eigenen Kraft und seines Lebensbewußtseins. Wir wissen heute, daß diese Frage nicht in einem Lande geöst wird, in dem Hass und Rache die einflussreichste Rolle spielen, sondern in einem Lande, in dem Toleranz und Seelenadel den Ausschlag geben. Wir sagen nicht, daß Russland mit Bewußtheit diese Forderung erfüllt, aber wir glauben daran, daß es die Voraussetzungen dafür bereit.

Polen könnte dieser Faktor sein, nicht zu seinem Schaden, ganz gewiß, aber dazu ist sehr viel schnelle Entschlußkraft notwendig. Ob es diese in seinem Bewußtseinkreis wird stellen können und stellen dürfen, das wird nicht sofort entschieden werden können, aber es wird so schnell wie möglich entschieden werden müssen, um die einzige und mögliche Garantie in Händen zu haben.

Die Geschichte schreitet weiter, und sie lämmert sich um Klippen und kleine Wirbel nicht. Denn das große Menschheitsziel der Weltgemeinschaft ringt ewig mit den Mächten der Finsternis. Wege und Abwege zu erkennen, ist wichtig. Erkennt Polen seinen Weg im Großen und im Sinne, wie ihn die russische Volksseele erkannt hat, so werden die Stürme in dem großen Meer münden, gegen das Hass und Rache, gegen das alles kleinliche Gezänk nur eine auf den Wogen schaukelnde Rüsschale ist.

## Die deutschen Schulen in Kleinpolen. Was man von den Kindern verlangt.

### Interpellation

des Abgeordneten Piesch, der Mitglieder der Deutschen Vereinigung im Sejm und anderer Abgeordneter in Angelegenheit der Schädigung der deutschen Privatschulen Kleinpolens und ihrer Lehrkräfte durch die vorsichtigen Schulbehörden an den Minister für Kultus und Unterricht.

Seit einiger Zeit macht sich ein direkt feindliches Vorhaben der Bewohner Kleinpolens gegen die deutschen Privatschulen bemerkbar. Durch einen Ministerialerlaß, in dem verlangt wird, daß der Unterricht in Geschichte und Geographie schon vom ersten Schuljahr an in polnischer Sprache erfolgt. Wenige Monate vor Schluss des Schuljahres wird in diesem Erlass gefordert, entweder bis Ende des Schuljahres oder sofort die Prüfung in der polnischen Sprache nachzuholen. Die dem Ministerium unterstellten Schulbehörden erlauben sich, diesen Erlass durch Drohungen zu verschärfen, deren Zweck, die Vernichtung der deutschen Schulen, durchdringlich ist.

Viel tiefer eingreifend in das Schulwesen ist auch ein Regierungsschulrats-Erlass, in dem verlangt wird, daß der Unterricht in Geschichte und Geographie schon vom ersten Schuljahr an in polnischer Sprache erfolgt. Wenige Monate vor Schluss des Schuljahres wird in diesem Erlass gefordert, daß der nach dem neuen Schulprogramm vorgezeichnete Lehrstoff "vollständig und lückenlos" von den Kindern beherrscht werden muß. Der Schulsinnspektor wird angewiesen, keine Mühe und Arbeit zu scheuen, um die Beherrschung des gesamten Stoffes festzustellen.

Die Sachlage ist demnach die, daß Kinder, die kaum die Aufnahmegründe des Polnischen beherrschen, die in ihrer Umgebung nur selten ein polnisches Wort hören, in kaum vier Monaten einen überaus umfangreichen Stoff, der für das ganze Schuljahr bestimmt ist und den selbst die Lehrer, auch die polnischen, erst erarbeiten müssen, beherrschen sollen. Das ist eine pädagogische Unmöglichkeit. Trotzdem wird aber den Schulen, die dem Auftrag nicht nachkommen, die Sanktionen in Form und den Schuljahr angehängt. Es ist doch klar, daß kleine Kinder, die die polnische Sprache noch nicht beherrschen, mehr von der polnischen Geographie und Geschichte lernen, wenn ihnen diese Gegenstände in deutscher Sprache vorgeführt werden. Es kommt doch letzten Endes nicht darauf an, in welcher Sprache ein Fach unterrichtet wird, sondern in welchem Geiste. Der Geist kann staatsbürgerschlich in der deutschen wie in der polnischen Sprache sein und könnte bei etwasem bösen Willen auch in polnischer Sprache dem widersprechen, was die polnische Behörde will.

Es kann aber nicht ausbleiben, daß durch derartige, mit der Verfassung im Widerspruch stehende Maßnahmen, die nur die Vernichtung des deutschen Privatschulwesens zur Aufgabe haben können, eine Verhinderung in die Seelen treuer Staatsbürger getragen und das Vertrauen zu Recht und Gesetz erschüttert wird.

Die Unterzeichnaten erlauben sich daher folgende Aufgaben:  
1. Ist dem Herrn Minister der Erziehung des Lemberger Bezirksschulrates vom 18. Februar L. N., betreffend Mängel in den evangelischen Privatschulen bekannt?

2. Was bedient der Herr Minister zu tun, um jene Forderungen der betreffenden Schulbehörde, deren Durchführung in kürzer Frist unmöglich ist, außer Kraft zu setzen?

Warschau, den 10. April 1924. Die Interpellanten.

### Vom auswärtigen Ausschuß.

Die Beschlüsse des Auslandsausschusses in der Memel- und derstaatlichen Krise lauten: 1. Der Auslandsausschuss fordert die Regierung auf, unverzüglich Schritte zu unternehmen, um Polen die Rechte zu sichern, die ihm von den Hauptmächten auf Grund der Bestimmungen des Versailler Vertrages im Jahre 1923 und 1924 zuerkannt worden sind. 2. Der Auslandsausschuss sieht die Gefahr einer Litauens fest, dessen Regierung häufig verkündet, daß Litauen mit Polen im Kriege sei, was die Rückkehr zu niedrigen Beziehungen im Osten Europas und dessen wirtschaftlichen Wiederaufbau unmöglich macht.

### Heidelberg nicht mehr in Haft.

Wie die "Deutsche Münchner" in Bromberg meldet, ist der Hauptgeschäftsführer des deutschen Sejm-Büroaus in Bromberg, Studenten Heidelberg, der am Dienstag verhaftet worden war, auf seine Beschwerde hin gestern durch Beschluss der Strafkammer wieder aus der Haft entlassen worden.

## Wie soll Polen seine Minderheiten behandeln.

Eine Erklärung des Herrn Abg. Naumann. — Gesundung europäischer Staatsgemeinschaft. — Die Verfassung und ihre Auslegung. — Der Kampf gegen die Minderheit. — Die klar und offene liegende Aufgabe des Staates.

Doch die Minderheitenfragen im Augenblick im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses in Polen stehen, ist bekannt genug. Alle Blätter und Persönlichkeiten in Polen nehmen zu dieser wichtigen und so entscheidenden Frage Stellung. Das "Echo Warszawskie" hat in diesen Tagen eine Kundfrage an alle Vorsitzenden der Sejm-Kommisionen gerichtet und sie um Darlegung der einzelnen Fraktionsauffassung gebeten.

Uns liegt heute die klare und scharf gezeichnete Erklärung unseres in allen Streiten vereinten Herrn Abg. Landrat a. D. Naumann vor, die mit ruhiger und sachlicher Festigkeit die Auffassung zeigt, zu der nur die Minderheit der Deutschen in Polen sich befehlen kann. Wir bringen die Augen Darlegungen, die nicht nur Theorie, sondern bittere Erfahrung sind, wörtlich, um diese zeitgemäße Frage wieder einmal allen Deutschen in Polen ins Gedächtnis zu rufen.

Herr Abg. Landrat Naumann schreibt dem "Echo Warszawskie":

"Die in dem Schreiben vom 2. April gestellten Fragen erlaube ich mir wie folgt zu beantworten:

Die Richtlinien für die Minderheitenpolitik in Polen sind klar und deutlich in der Konstitution und in dem für Polen verbindlichen Minderheitenschutzzugestalt festgelegt. Es ist nichts weiter von nötig, als diese Richtlinien streng festzuhalten.

Polen ist das nicht geschehen. Ganz im Gegenteil wird offen zugestanden, daß der Minderheitenschutzzugestalt für Polen eine lästige Kesselform darstelle, die so bald als möglich abgestrichen werden müsse und daß die Konstitution dazu stark von demokratischen Ideen der europäischen Westmächte durchdränkt sei, die für Polen nicht passen.

In dieser für die bisherige Minderheitenpolitik und Gesetzgebung maßgebenden Auffassung dokumentiert sich eine völlige Verkenntnung der Struktur des polnischen Staates, seiner Entstehungsgeschichte und seiner Zukunftsaufgaben.

Die Signatarmacht des Friedensvertrages haben bewußt dem neuen Polen Grenzen gegeben, innerhalb deren, neben der polnischen Bevölkerung, ein außerordentlich starker Prozentanteil völkischer Minderheiten beheimatet war. Wenn das Schicksal dieser Minderheiten an das des nunmehrigen polnischen Herrnvolkes gefestet wurde, so schien gerade die polnische Nation auf Grund ihrer besten Traditionen (Zeit Kasimirs des Großen) und bei ihrer starken Durchdringung mit dem Blute befähigt, die Schwierigkeiten, die die staatliche Einordnung von völkischen Minderheiten mit sich bringen mochte, glücklich zu überwinden. Man hoffte in dem neuen Polen einen Staatskörper zu schaffen, der für die Gesundung der europäischen Staatenegemeinschaft richtunggebend sein sollte, ja, der vielleicht bei der Befriedung Europas die Führung übernehmen könnte. Insbesondere Wilson, der pazifistisch ein gestellte Amerikaner, war fest davon überzeugt, daß gerade die polnische Nation, der man von früheren Zeiten her weitgehende Toleranz nachzuhme, befähigt sein würde, das Staatengebilde, zu dessen Aufbau sie berufen wurde, zu einem Volkswelt wahrer Demokratie zu machen. Warum sollte sich nicht das, was sich in der Schweiz in langer historischer Entwicklung vollzogen hatte, unter den Aufwänden des Kriegswirrs anstreben können. Nur die Nationalvölker auf ihren Höhen belassen, nur die vielen hundert deutschstämmigen Kolonisten müssen die Scholle verlassen.

Immer wieder werden Liquidationen gegen Personen verübt, die nach dem Minderheitenschutzzugestalt und nach dem bekannten Haager Entscheid ausschließlich das polnische Staatsbürgertum besitzen, ja selbst gegen solche, denen ihr polnisches Staatsbürgertum vom Starosten und Woiwoden bestimmt ist.

Wie kann man nach all den gegen deutsche Medakturen

geförderten Prozeßien noch von Pressefreiheit sprechen? Was nutzt die verfassungsmäßige Gewährleistung des Briefeschein-

nes, während doch die Korrespondenz von Hunderten von Deutschen kontrolliert wird. Niemand ahnt, wer diesen Verfassungsbruch im Einzelfalle anordnet, auf Grund welcher Bestimmung der Anordnende sich zu seiner Maßnahme berechtigt glaubt. Was nutzt das Vereins- und Versammlungsrecht?

Immer wieder wird uns der Zusammenhalt zu Vereinen unmöglich gemacht, wird uns unser Vereinsvermögen aus der Hand gerissen, werden unsere Organisationen aufgelöst und ihre Angehörigen nur um ihrer Vereinszugehörigkeit willen inhaftiert. Was füllen wir dazu sagen, daß die großen oberherrschen Bergwerksbetriebe durch Belastung mit besonders hohen Steuern, durch Inhaftierung ihrer Angestellten und durch Anwendung aller möglichen sonstigen Druckmittel zur Aufnahme polnischer Mitglieder und Leiter gezwungen werden!?

Was soll im Gesetz vom 28. 3. 1922 der famose Passus, daß zum Offizier der polnischen Armee nur derjenige befördert werden kann, dessen polnischer Patriotismus in einem Zweifel unterliegt? Eine Bestimmung, die lediglich dazu dient, den deutschstämmigen Offizieren und Reserveoffizieren der Teilungsmächte die Übernahme ins polnische Heer grundsätzlich zu verhindern.

Glaubt man so die für alte Staatsbürger gegebenen verfassungsmäßigen Garantien den Staatsbürgern deutschen Stammes

gegenüber außer acht lassen zu können, so scheinen erst recht diejenigen Bestimmungen der Verfassung völlig in Vergessenheit geraten zu sein, die den völkischen Minderheiten ihr völkisches Eigenleben gewährleisten, und die, durch den Minderheitenschutzzugestalt zu einem integrierenden Bestandteil der Verfassung gemacht, von vornherein der Minderheitenpolitik in Polen die Bahn weisen sollten.

Artikel 109 gewährleistet den Angehörigen der Minderheiten, an ihrem Volkstum festzuhalten und ihre Sprache und völkliche Eigenart zu pflegen. Alle die vielen Maßnahmen zur Unterdrückung und Ausrottung der deutschen Sprache sind zu bekannt, als daß sie hier aufgezählt werden müssen. Ja, der Artikel 109 sichert den Minderheiten sogar autonome Verbände mit öffentlich-rechtlichem Charakter zu. Und was leben wir in Wirklichkeit? Nicht nur, daß man gar nicht daran denkt, die in Aussicht genommenen autonomen Körperschaften ins Leben zu rufen, man schaltet sogar ganz sinnlos die Minderheiten von jeder Beteiligung an der Selbstverwaltung aus. Selbst die Ämter des Schulzentrums und Gutsvorsteher in den Dorfgemeinden und Gutsbezirken werden unter Nichtbestätigung der ordnungsmäßigen gewählten oder präsentierten deutschstämmigen Persönlichkeiten, deren Sitzung außer allem Zweifel steht, unqualifizierten, ortsfremden Polen übertragen.

An Stelle der in Art. 110 versprochenen Zulassung und Förderung der Minderheitenschulen die systematische Berichtigung unserer einzig so blühenden deutschen Schulwesen, ja sogar die zwangsläufige Beführung deutscher Kinder in polnischen Schulen unter Mißachtung des Bestimmungsbereichs der Eltern. Bekannt ist die überall erfolgte entzädiungslose Fortnahme des Grundvermögens der deutschen Schulgemeinden, die abschließliche Dezimierung der deutschen Lehrertracht und die Erhöhung der Gewinnung deutscher Lehrernachwuchses. Ja, selbst in Oberösterreich wird die deutsche Schule trotz der im Generalsabkommen geschaffenen besonderen Garantien systematisch bekämpft, und auch die immer wieder erhobenen Vorstellungen des Präsidiums Galander vermögen nur langsam einen Wandel zum Besseren zu bringen.

Nach Artikel 118 soll jede Religionsgemeinschaft im Besitz ihres beweglichen und unbeweglichen Vermögens bleiben. Und doch müssen wir immer wieder sehen, wie den Deutschen ihre Kirchen, ihre Weihäuser und ihre charitativen Anstalten fortgenommen werden. Ja, um den Bestand unserer Kirchengemeinden zu erschüttern, scheut man nicht davor zurück, unsere Seelsorger aus dem Lande zu weisen.

Nach Artikel 115 sollen die Religionsgemeinschaften der Minderheiten berichtigt sein, sich selbst eine Verfassung zu geben. Seitens des Staates geschieht aber nichts, um die wiederholt vorgelegten Verfassungsentwürfe anzuerkennen.

Armer und immer wieder haben wir das alles aus Anlaß von Hunderten von Eingefällen oder auch gesammelt in Petitionen, Diverventionen und durch persönlichen Vortrag zur Kenntnis gebracht; irgend einen

mit mir zusammen

zu bringen und immer wieder haben wir das alles aus Anlaß von Hunderten von Eingefällen oder auch gesammelt in Petitionen, Diverventionen und durch persönlichen Vortrag zur Kenntnis gebracht; irgend einen

mit mir zusammen

zu bringen und immer wieder haben wir das alles aus Anlaß von Hunderten von Eingefällen oder auch gesammelt in Petitionen, Diverventionen und durch persönlichen Vortrag zur Kenntnis gebracht; irgend einen

mit mir zusammen

zu bringen und immer wieder haben wir das alles aus Anlaß von Hunderten von Eingefällen oder auch gesammelt in Petitionen, Diverventionen und durch persönlichen Vortrag zur Kenntnis gebracht; irgend einen

mit mir zusammen

zu bringen und immer wieder haben wir das alles aus Anlaß von Hunderten von Eingefällen oder auch gesammelt in Petitionen, Diverventionen und durch persönlichen Vortrag zur Kenntnis gebracht; irgend einen



**Statt besonderer Anzeige.**

Die Verlobung unserer Tochter Ella mit Herrn Eitel-Fritz von Becker auf Simmenau, Kr. Kreuzburg OS., geben wir hiermit bekannt.  
Reval, Estland, im April 1924.

Baron Otto von Taube,  
Baronin Kitty von Taube, geb. von Meyendorff.

Meine Verlobung mit Fräulein Ella von Taube, Tochter des Baron Otto von Taube und der Baronin Kitty von Taube, geb. von Meyendorff, in Reval, Estland, gebe ich hiermit bekannt.  
Simmenau, Kr. Kreuzburg OS., den 5. April 1924.

Eitel-Fritz von Becker,  
Oberst. d. Res. a. D. des Dragoner-Regiments  
König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8.

Heute abend entschlief nach kurzem Krankenlager unsere innig geliebte, bis zuletzt treu ergebende Mutter, Schwieger- und Großmutter,

**Frau Amtsgerichtsrat Marianne Meister**  
geb. von der Bode

im 86. Lebensjahr.

Pinne, Hannover, Radeberg, den 11. April 1924.

In dieser Trauer  
Elisabeth Lütt, geb. Meister  
Dr. Friedrich Meister  
San. Rat Dr. Lütt  
Martha Meister, geb. Wendl  
Klemantine Ullmann, geb. Meister u.  
9 Entzylinder.

Beerdigung: Montag nachmittag 3 Uhr.

**Posener Handwerker-Verein.**

**Mitglieder-Versammlung**

am Dienstag, dem 15. April d. Js.,  
abends 7½ Uhr in den Räumen der Loge, Grobla.

**Tagesordnung:**

1. Aufklärungs-Vortrag über die Einkommensteuer.
2. Bericht über den Verbandstag in Bydgoszcz.
3. Posener Messe.

**Der Vorstand.**

**Posen, Kreuzkirche.**

Karfreitag, d. 18. April,  
abends 7½ Uhr:

**Johannes-Passion**

v. Joh. Seb. Bach.

Eintrittskarten für 10, 5 und  
2 Mill. Tixie für 1. Mill. v. d.  
in d. Evang. Vereinsbuchhandl.  
Kreinertrag für die Armen  
der Neuenkirche.

**Bibliothek,**  
**280 Bände**  
umfassend, sofort zu ver-  
kaufen.  
Wielkie Garbary 8III. r.

**Rutschwagen,**  
Halbverdeck,  
erstaunliches Fabrikat, sehr  
preiswert zum Verkauf bei  
R. Just,  
Poznan, ul. Jeżycka 16.

**Steinkernfeuer,**  
variiert,  
grima Alebemasse u.  
Alphaldacharpe  
zu sehr niedrigen Preisen  
embietet die Firma A. Na-  
helski, Poznan, ulica  
27. Grudala 5. Tel. 214.

Eine fast neue, schwarzer  
Kindersportwagen  
sollt zu verkaufen ulica  
Spotnoja 25, 2. Eingang,  
Seitenh. r. 1 Tr.

**Großer Kinderwagen**  
(Brennabor u. Säusesedeln)  
zu verkaufen. Szewska 211.

**B. MANKE**

Papier- u. Schreibwaren

Gegr. 1874. Gegr. 1874.

Poznań, Wodna (Wasserstr.) 5

(am Alten Markt)

empfiehlt sämtliche

Bürobedarfs- und Schulartikel

Geschäftsbücher - Briefordner

Kautschukstempel

Fettdichte Pergamentpapiere  
für Molkereien etc.

Stralsunder Spielkarten

Schachbretter u. Schachfiguren.

Eine wenig gebrauchte, stationäre

**Heißdampf-Lokomobile**  
Fabrikat Wolf, 105/125/150 PS,  
eine stationäre

**Satteldampf-Lokomobile**  
Fabrikat Wolf, 16/20/25 PS.

ab unserem Lager Danzig zu verkaufen. Die Maschinen sind  
unserer Werkstätte überholt und garantiert betriebssicher. Auf  
Wunsch übernehmen wir die Montage durch geübtes Personal.  
H. Rheinbay A.G., Danzig, Holzmarkt 24.



Schutzmarke

# Kemna

Größte Spezialfabrik Deutschlands

für

## Heißdampfpflüge

Zweigniederlassung mit grossem Ersatzteillager

**Poznań-Posen**, Towarowa 21

Tel.-Adr.: „Kemnaplug“ Poznań. Telephon 2945.

Revisionsbeamte und geschulte Monteure

jederzeit zur Verfügung.

## Bodenkulturergeräte Häckselmaschinen „Wratislawia“

mit Kugel- und Rollenlagern sowie  
patentiertem Selbsteinleger.

# Schafwolle,

ungewaschene und gewaschene,

kaufen wir in jeder Menge  
und zahlen die höchsten Preise  
auf Grund wertbeständiger Valuta.

## „Runo“, Tow. Akc.

im Hause der Wielkopolska Izba Rolnicza,

**Poznań, ul. Mickiewicza 33,**

Telephon Nr. 2207 – 2243 – 5384 – 5385,

**Bydgoszcz, Hotel Wiktorja,**

Telephon Nr. 327.

Sonntag, den 13. April, abends 8 Uhr,  
in der Aula der Universität:

### Grosses Konzert

Heinrich Melcer, Pianist.

Waclaw Kochański, Violinist. Zygmunt Butkiewicz, Cellist.

Im Programm: Trio A-moll von Czajkowski  
u. Solowerke v. Karlowicz, Surzyński, Moniuszko,  
Melcer, Waclaw Kochański, Rózyck, Chopin,  
Kochański und Wieniawski. Billettverkauf in der  
Zigarrenhandlung von Górski, Hotel Monopol.

### Spielplan des Großen Theaters.

Sonntag, den 13. 4. nachm.: „Bohème“, Oper  
von Gounod (Ermäßigte Preise). Abends:  
„Troubadour“, Oper von Verdi. Gastspiel:  
H. Semperli.

Montag, den 14. 4. 7½ Uhr: „Laermé“, Oper von  
Delibes.

Dienstag, den 15. 4. 7½ Uhr: „Boccaccio“, Rom.

Mittwoch, den 16. 4. 7½ Uhr: „Symphonie-Konzert“

Freitag, den 17. 4. 7½ Uhr: „Theater geschlossen.“

Sonnabend, den 20. 4. 7½ Uhr: „Puppenfee“, Ballett.

Sonntag, den 21. 4. nachm.: „Halisa“, Oper von  
Moniuszko. (Ermäßigte Preise).

Montag, den 21. 4. abends 7½ Uhr: „Die Glöckner  
von Corneville“, Rom. Oper v. B.a. ouverte.

# Möbel kaufen

ist Vertrauenssache.

Wer Möbel gut und billig kaufen  
will, wende sich vertrauensvoll an die  
altbekannte Firma

**R. Jaśkiewicz, Poznań**  
ulica Półwiejska (Halbdorfstrasse) 4.

# Limousine Presto

bequem, in Luxusausführung, neue Maschine,  
12/35 K. M., zu günstigen Bedingungen zum  
Verkauf.

Meldungen ulica Patrona Jackowskiego 15, ptr. lks.



der sein Amt niedergelassen, wurde der Restaurateur Matkowski gewählt. Die Marktstandeslöser für Wagen- und Jahrmarkte wurden erhöht, die bisherigen Säcke für ländliche Produkte, auch für leere oder beladene Wagen wurden aufgehoben. Die Jahresrechnung der Wasser-, Licht- und Kraftwerke für das Jahr 1923 ergab beim Gaswert einen Reingewinn von 6 914 944 344 M., beim Elektrizitätswerk einen solchen von 6 570 472 956 M. Von diesem Reingewinn von zusammen 13 485 417 800 M. sollen 7 Milliarden der Stadtbauhütte überwiegen, 1 200 000 000 M. als Tantieme bzw. Gratifikation an den Leiter und die Bureaubeamten verteilt, der Rest dem Referatsfonds des Werkes zugeführt werden nach dem Vorschlage der Kommission. Die Berechnung erklärte sich mit der Verteilung nicht einverstanden, namentlich die Tantieme erschien ihr zu hoch, und es wurde schließlich für die Berechnung und Verteilung des Reingewinnes eine besondere Kommission gewählt. Der Übernahme der Hälften der Kosten für die Behandlung von Mitgliedern der Kreisstrantenkasse im Stadtlandhaus wurde, da sie durch das Gesetz vorgeschrieben ist, zugestimmt. Für eine bei einer armen Familie vorgenommene Desinfektion der Wohnung wurden die Kosten auf die Stadtkasse übernommen. In geheimer Sitzung in der drei Personalangelegkeiten erledigt wurden, kam nun auch die eingangs erwähnte Verhandlung der Anstellung eines zweiten Bürgermeisters zur Verhandlung. Nach längster Beratung wurde dieser Gegenstand vertagt.

\* Mogilno. 11. April. Der 18jährige Sohn der Witwe Zielinska begab sich mit einigen älteren Brüdern nach dem Bahnhof, um von den vorüberfahrenden Gütern Kohlen zu stehlen. Als der Knabe aus einem solchen Zug springen wollte, glitt er herab und kam unter den Wagen, wobei ihm ein Bein abgebrochen wurde. — Die 14jährige Tochter des hier wohnenden Herrn K.

stürzte von der Treppe in den Keller hinab und zog sich hierbei schwere Verletzungen am Kopfe zu, daß sie binnen einigen Stunden starb.

Obsniki, 11. April. Zu unserem Bericht in Nr. 82 über den Einbruchsdiebstahl beim Postleiter Woltmann in Boryschowo führte uns der unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet gewesene Schmiedegeselle Friedrich Kratz, daß er wohl zwei Tage in Haft gewesen, aber wieder entlassen worden sei. An dem Dienstag sei er gänzlich unbestraft, und es werde ja die eingeleitete Untersuchung seine Unschuld zutage fördern.

\* Tuchel, 10. April. Die Mühlgebühr von 25 auf 20 Pfund vom Buntner ermäßigt. Die Erleichterung wird mit der Preissteigerung der Brennholz begründet. — Auch das Brennholz ist im Tucher Waldgebiet etwas billiger geworden. Auf einer Holzversteigerung in Kielce wurde ein Festmeter Klobenholz mit 12 Millionen Mark bezahlt.

\* Danzig. 9. April. Sonntagabend wurde der 49jährige Arbeiter Friedrich Schäfer aus Odra von seinem Neffen, dem Arbeiter Leo Henning, durch einen Messerstich in den Hals getötet. Der Täter wurde verhaftet. — In der Oberstraße in Schildau brach nachts in einer Wohnung, gegenüber dem Café Derra Feuer aus, das die ganze 20 Meter lange Garage vernichtete. — Ein Straßwagen verbrannte.

Aus Kongresspolen und Galizien.  
\* Warschau. 8. April. Bekanntlich hatte der Kassierer der P. C. O. irrtümlicherweise aus einem undeutlich geschriebenen Scheck hin 15 Millionen statt Millionen an einen gewissen Perle ausgezahlt. Weil die Polizei festgestellt hat, daß der bald darauf verhaftete Perle

12 Milliarden einem Bekannten, Edward Gajewski, während er für die übrigen 3 Milliarden eine Uhr, einen Ring sowie ein Rosarium für seine in Łódź wohnende Braut bestellte. Gajewski vertrieb von dem Geld 10 Milliarden im Keller, für die übrigen 2 Milliarden bestellte er für sich einen Anzug und für seine Braut ein Kleid, während er den Rest zu Beigründungswecken aufbewahrte. Dem Kasseier, der dem Wahnsinn nahe war und sich mit Selbstmordgedanken trug, konnten noch 13 Milliarden zurückgegeben werden. Gajewski wurde gleichfalls verhaftet.

## Sport und Spiel.

Die diesjährigen Pferderennen in Posen nehmen am 27. April ihren Anfang. Wettkreisrennen sind der 4., 8. und 11. Mai. Am Gründonnerstag werden 2 Hindernissrennen, 2 Flachrennen, davon wird das eine für Jockeye sein, das große Frühjahrshindernisrennen, ein für Jockeye und ein Jagdrennen gelauen.

Die Posener Repräsentationsmannschaft für das Bezirkskampfspiel gegen Oberschlesien, das am Samstag in Naujowic statt Austrag kommt, hat eine Schwächung erlitten, da Szweda, Ryznicki und Dabert nicht antreten. Die Erstplatzierten sind Bielskowice (Poznania), Koszuta Poznania und Kornlein Una.

Einen Boxerkampf veranstaltet die Posener „Unja“ am 3. und 4. Mai. Der deutsche Ringkämpfer Richard Schikat besiegt in San Francisco den Russen Martinoff nach einstündigem Kampf und legte in Neuendorf Bielsko Tyganciewicz nach einem Kampf von 2 Stunden 3 Minuten auf beide Schultern.

Im Béth von 6 Schwimmrekorden ist die Amerikanerin Gertrude Ederle. In Buffalo schwang sie leichtes den Rekord der Engländerin Jones auf 220 Yards.

Empfehlen, neu, zur Anschaffung, sofort lieferbar, folgende Romane:  
Werner, Günther Umbach u. die Baronin.  
Schiroka er, Die Klein. Fürsten.  
Dipomatic und Liebe.  
Schroder, Maria Riel. Eine Geschichte vom Glück.  
Klein, Der Mann ohne Herz.  
do. D. gestohlene Professor.  
Eine romanische Geschichte aus d. griechischen Bergen.  
Klein, Das Gold im Meer.  
Kristol - Valentin. Die gescheiterte Sünde. Roman aus dem menschl. Doppel Leben.  
Weirauch, Ruth Meyer, geb. do.  
Edles Blut, geb.  
Wohlbrück, Ans d. Memoiren d. Prinzen Arnulf, Roman.  
Wohlbrück, Die rote Glut, geb. do.  
Das goldene Bett, geb.  
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Abteil. Verlagsbuchhandlung, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

1 Govercoat  
1 Schwarz. Mantel 42/44  
1 Paar schwarz. Halbschuhe  
Größe 39, zu verkaufen  
Preis von 7 - 8 Uhr abends.  
Poznań, ul. Małopolskiego 15.  
II. Etage rechts.

Möbelwaren  
auch außerhalb prompt und gewissenhaft führt aus Mag. Bernhardini, Möbelhändler, Aleje Marcinkowskiego 3b.

Wohnungen  
4-6 Zimmer-Wohnung  
sucht ruhiger Kaufmann vom Westen durch Bernhardini, Gesl. Off. m. Angabe d. Einfachigkeit unter O. 218 an die Exped. der Pos. Neuesten Nachrichten.  
Herr sucht per sofort oder 1. Mai d. J. in Poznań  
2 große, evtl. 3 gut möblierte Zimmer.  
Preis Nebensache. Offeren unter Nr. 6615 an die Geschäftsst. d. Al.

Als saubere und eigene Plätterin  
empfiehlt sich Fr. Heiduk,  
Poznań, Skarbowa 9, Keller, Döringang.

Selbständiger polnisch-deutscher Korrespondent,  
mit gutem Engl. u. Franz., akademischer Bildg.,  
Ia Referenzen, Kenntnis der Buchhaltung und  
langjähriger Praxis als (6573)

Handelsdirektor,  
genau bewandert in allen Steuer- und sonstigen  
Büroangelegenheiten sucht sich baldigst  
zu verändern, am liebsten nach Bydgoszcz  
oder Umgebung. Offeren Warszawa, ulica  
Chmielna 56. Dr. Behrens.

Für meine 20jährige Tochter, Absolv. einer deutschen  
höher. Handelschule, suche zum 15. Mai oder später  
Stellung auf Gut  
zur gründlichen Erlernung aller hauswirtschaftlichen  
Fähigkeiten. Nähere Bedingungen erbeten an  
Oekonomierat Peschken,  
Podobowice, powiat Zolin.

**Arbeitsmarkt**

Suche vom 1. 7. 1924  
Dauerstellung als  
**Oberinspektor**

Bin 30 Jahre alt, evgl. ledig, in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahren, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, langjährige Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite.  
Zuschriften unter M. 6501 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Eingeführte Feuerversicherungsgesellschaft sucht  
**Vertreter**

für Stadt und Land gegen zeitgemäße Beiträge.  
**Stillen Mitarbeiter**  
bieten sich ebenfalls hohe Verdienstmöglichkeiten.  
Ausführliche Angebote unter A. C. 6551  
an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Größeres Unternehmen in Posen sucht erfahrene **Arbeitskraft**

im Nebenamt für Buchführung und Steuerfachken. Angebote unter C. D. 6618 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Zuschneider,**  
der gleichzeitig als Manipulant tätig sein muß, ledig, für unsere Herrenkleiderfabrik d. hohen Gehalt per sofort gesucht.  
Offeren mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen an

**Langfelder & Co.,**  
Kleiderfabrik,  
Bielsk (Bielitz), poln. Schlesien.

Suche per sofort jüngeren (6577)  
**Assistenten d. Postbeamten**  
Jez. Wzgadow, von. Koźmin.

**Lehrerin** (6555)  
Nach. für 9jähriges Mädchen auf Land (Molkerei) bei freier Station zum 1. Mai gesucht. Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüchen an

**Robert Bräudli, Smogulec, Post Golańc.**

**Lehrerin** (6555)  
Nach. für 9jähriges Mädchen auf Land (Molkerei) bei freier Station zum 1. Mai gesucht. Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüchen an

**Lehrerin** (6555)  
Begrenzt plötzlicher Zwangsliquidation suche von sofort oder später Stellung als (6558)

**I. od. alleiniger Beamter.**

Bin 38 Jahre alt, evgl. ledig, polnische Staatsbürger und beherrsche vollkommen die polnische Sprache.  
M. Bischof, Sosnowa, powiat Rawicz.

**Stellengelehrte**

**Gassenbote,**

Frau Charlotte Lemke, Pleszew (Polen).

**En. Lehrerin (Lehrer)**

welch. nach gegebenen Differenzialen selbstständig  
korrespondieren und Fakturen schreiben  
fana und sichere Rechnerin ist, fana für 2-3 Abende in der Woche beschäftigt werden  
Heimatort. Gesl. Angebote unter 6619 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

**Aufsichter**

gebildeter Artillerist, 35 J. alt, sucht Stellung jeder Art. Fleißig u. willig. Deutscher. Paul Herrmann, Poznań, ul. Stryta 2 II bei Pilz.





Die Zeit der „Święconka“ rückt immer näher, man muß sich also bei Zeiten versorgen von

## KASPROWICZ

mit:

Likören

Dominus Maris Relektörum  
Olymp Gavotte  
Rastöjka Nalewajka  
Palestra Župan  
Bakalena Podkomorzanika

74 Auszeichnungen.



Gegründet 1888.

weißen Brautwein

Biały Zimnik  
Kokosznik  
Bełka Alambikowa  
Swat Świnieha  
Rybaltówka

herben Brautwein

Złoty Zimnik  
Soplica  
Łosiówka Łubrówka  
Nemrod  
Dernik Whisky

Wypałki-Kognak

Konjak mieszany  
Konjak polskie  
Konjak Courrière & Co.  
Czardass Silwowica  
Bachmat wypałanka

sowie 57 andere Sorten.

# „Hermesim“

Bestes Schuhputzmittel für sämtliches Schuhzeug in allen Farben.

Chemiczna Fabryka „Hermes“

Tel. 3550. St. FILIPOWSKI, Starołęka pod Poznaniem. Tel. 3550.

### Elevatoren

Elevatorbeizer verschiedener Art  
Transportschnecken mit und ohne Trog  
Elevatorgurt Reberschräben  
sowie sämtliche Mühlenbedarfsartikel liefert  
**Fr. Rubel, Poznań**  
ul. Wenecjanska 6. Tel. 1507



Fahrräder,  
Nähmaschinen,  
Ersatz- u. Zubehörteile,  
Emallierungen. ++

Reparatur-Werkstatt.

Reparaturen werden in kürzester Zeit  
sachgemäß u. preiswert ausgeführt.

**Otto Mix, Poznań**,  
ul. Kantaka 6 a. Telephon 2396.

Mädchen-, Knaben- u.  
Säuglings-Wäsche  
in großer Auswahl empfiehlt

**S. Kaczmarek**, ul. 27. Grudnia 20.

## WOLLE

ungewaschene, kaufe ich und zahl  
die höchsten Preise. Eintausch von  
Wolle gegen Garne, Wollwaren, Triko-  
tagen u. Teppiche eigener Fabrikation.

**Przemysł Wełniany**

Inhaber: W. Olszański, Poznań,  
sw. Marcin 56. Tel. 2051.  
Ich bitte auf die seit 1910 bestehende Firma zu achten.

## Fenster-Glas

Ornament-, Roh-, Draht- und Gartenglas,  
a Glaserkitt, Spiegel usw. empfehlen  
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła, dawn.: M. Fuss,  
Poznań, Małe Garbarzy 7 a. Telephon 2863.

Aus schneiden!

Aus schneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

Unterzeichneter bestellt hiermit:

Posener Tageblatt (Posener Warte)  
für den Monat April 1924

Name .....

Wohnort .....

Postamt .....

Straße .....

### Brillanten

### Gold- u. Silberwaren

sowie Uhren empfiehlt

**W. Szulc, Poznań**, plaz Wolności 5.

Gegründet 1873.

**Salon de Beauté**  
Institut zur Pflege des Körpers  
**Róża Maserakowa**  
Poznań, sw. Marcin 74, part. Tel. 8996.  
Hand- und Vibrationsmassage, Gesichtskosmetik,  
Pflege der Haare, Hände und Füße.

## Englische Industrie-Kohlen

für Fabriken, Elektrizitätswerke, Ziegeleien,

### Englischen Hüttenkoks

für Zuckerfabriken.

### Englische Gaskohlen

mit vorzüglicher Gas-

offeriere unter den günstigsten Bedingungen frei Waggon Danzig.

### Oberschlesische Kohlen

erster Gruben

zu den billigsten Preisen.

### Kohlengroßhandlung H. Wandel, Danzig

Telephon 207, 817, 6831.

Ankerschmiedegasse 16/17.

Vertreter der: Hedwigshütte A.-G., Berlin - Stettin.

## „SLAWA“ G. m. b. H.

Wir haben laufend Interesse für alle  
landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

[6479]

Wir liefern zu den billigsten Preisen  
oberschlesische u. englische Kohle.

### Danzig, Poggenpfuhl 42.

Teleg.-Adr.: Slawa. Telephon: 7822-5408.

Offerieren

## Rapskuchen

mit hohem Fettgehalt  
zu billigsten Tagespreisen.

**Wytłocznia Oleju Tow. Akc.,**

Pleszew Wielkp.

Teleg.-Adr.: Wytłocznia.

Telephon Nr. 141.

Für Aussteller  
in Handel und Industrie!

Sämtliche  
Geschäfts-Empfehlungen  
zur bevorstehenden

Posener  
Muster-Messe

finden weiteste Verbreitung  
und haben  
durchgreifenden Erfolg  
in dem am meisten gelesenen  
Posener Tageblatt.

**Z. Bobowska**  
Poznań, Stary Rynek 70.

**DAMENHUTE**

En gros & en détail.  
Preis ohne Konkurrenz!

Vorland-Zement, Dachpappe,  
Klebemasse, Leer, Südtalf

zu günstigen Bedingungen und billigen Preisen  
geben dauernd ab

P. Nosiński i S-ka, Bydgoszcz,  
ul. Śniadeckich 13/14.

**2½ u. 3" unbeschlagene  
Wagenräder**

hat seit auf Lager und preiswert abzugeben. [6227]

**Nababrik Góra pow. Jarocin**  
Bestellungen an Rentamt Góra, vom. Jarocin.

**8 Zentner gesunden, reinen  
Möhrensamen**

„Criewener Karotten“  
aus letzter Ernte zu verkaufen.

Gutsbesitzer H. Welke, Mechow b. Schneid.

Vom 1. April an sind unsere  
Geschäftsräume

nachm. ½ 6 Uhr geschlossen.

Posener  
Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. H.  
Posener Tageblatt, Zwierzyniecka 6

## Zum Tode von Hugo Stinnes.

Das Ableben Hugo Stinnes', das wir gestern melden, hat in allen Kreisen Deutschlands und weit darüber hinaus große Anteilnahme hervorgerufen. Stinnes war für viele kein Heiliger, vielen galt er auch nicht als der nationale Deutsche, den andere in ihm sahen. Die ersten bezeichneten ihn sogar als Revolutionär. Kein menschlich gesehen, war er auch ein Mensch mit seinen Widersprüchen.

Aber unser Urteil muß anders orientiert sein. Über einen Mann entscheidet sein Werk, seine Leistung. Und wenn wir so beides nebeneinander sehen, Mann und Werk, dann ist beides groß. Der Mann als schöpferischer Organisator, das Werk als Dienstleistung zusammenfassender wirtschaftlicher Organisation. In seinem Reich und ähnlichen Werken ist Deutschland sicher gegründet als in den ausgelöschten Verfassungsparagraphen, und aus seiner Arbeit weisen Richtlinien in eine neue deutsche wirtschaftliche Zukunft.

Anlässlich seines Todes sandte der deutsche Reichskanzler folgendes Telegramm an Frau Stinnes:

"Dief bewegt erfahre ich soeben von dem schweren Verlust, den Sie, gnädige Frau, und Ihre Kinder durch den Tod Ihres auch von mir hochgeschätzten Gemahls erlitten haben. Mit Ihnen trauern viele Kreise des deutschen Volkes, die in dem Verstorbenen mit Recht den entschlossenen und weitsichtigen Führer auf wirtschaftlichem Gebiet verehrten. Zu früh wurde er Ihnen und dem Verlande entrissen. Namens der Reichsregierung spreche ich aufrichtige und herzliche Teilnahme aus. Reichskanzler Marx."

Die "D. A. B." würdigte ihn in einem längeren Aufsatz und sagt zusammenfassend: "So war Stinnes ein Führer und ein Wegweiser, der den Zeitgenossen vorausseitete. Sein Weg war daher einjam, und doch verstand er immer wieder durch die Klarheit seiner Deduktion und die Kenntnis der tiefsten Details des europäischen Wirtschaftslebens in ihren Ursachen und Auswirkungen, ja ihrem außergewöhnlichen Umfang immer neue Mitarbeiter und Nachfolger in seinem Bann zu ziehen. Populär kann ein solcher Mann in Deutschland, dem Lande der gefüllmähigen Einstellungen und kritischen Würdigung freilich nicht sein, aber wir werden schon heute anfangen dürfen, ihn und sein Werk zu bewundern."

Der Tag sagt: "Nicht kann falscher sein, als ihn anzusehen als einen Mann des Gewerbs. Nicht Gewerb war sein Ziel, sondern die schaffende Arbeit; nicht um das Geld ging es ihm, sondern um das Werk. Das Schönste an ihm aber war der feste Stolz, ein Deutscher zu sein, der in ihm wohnte. Das mochte auch den an ihm und sein Wesen fesseln, der nicht in allen Punkten seines Vorgehens mit ihm einverstanden sein konnte."

Die "Germania" hebt bei ihrer eingehenden Würdigung des Dahingeschiedenen hervor: "Seine politischen Gegner hatten es schwer, gegen ihn die gebräuchlichen Schlagworte vom „Ausbeuter“ heranzubringen; denn er war kein harter Arbeitgeber, kein Schafsmörder. Mit seinen Arbeitern hat er in einer unmittelbaren Konflikte gehabt. Er verfehlte mit ihnen nach der alten guten Art, wie er selbst in seiner Jugend auf der Bette Vieh unter und über Tage gearbeitet hatte."

Das "Berliner Tageblatt" schreibt: "Das tragische Geschick, das dem zentralen Wirtschaftsführer auf der Höhe seines Schaffens ein so frühes Ziel gesetzt hat, wird auch bei den zahlreichen Gegnern dieser großen ungewöhnlichen Persönlichkeit aufrichtiges und tiefes Bedauern hervorrufen. Primitivwirtschaftlich war er ein genialer Kopf, dem nicht viele an die Seite zu stellen sind."

Auch das Ausland und selbst Frankreich nennen Stinnes einen der Größen der Wirtschaftsführer und Organisatoren. Aus allen Berichten fließt trotz politisch anderer Meinung eine eindrucksvolle Würdigung der Persönlichkeit.

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. April.

## Die Feiertage in Polen.

Unter dieser Überschrift veröffentlichte die "Danz. Neueste Nachricht" in ihrer Nr. 84 einen Artikel, der zu der für unser Gebietsteil so überaus wichtigen Feiertagsfrage Stellung nimmt. Er geht zunächst von dem am 10. März gefassten Beschluss des polnischen Ministeriums aus, im Sejm einen Gesetzentwurf einzubringen, durch den die Arbeitsruhe der Bohrarbeiter an den Sonntagen und den folgenden Feiertagen gesichert werden soll: Neujahr, Heilige drei Könige (6. Januar), 3. Mai (Nationalfeiertag), Christi Himmelfahrt, Fronleichnam, Peter Paul, Maria Himmelfahrt, Allerheiligen (1. November), Unbefleckte Empfängnis (8. Dezember) und der erste Weihnachtsfeiertag. Die vorstehend aufgeführten Feiertage mit Ausnahme von Neujahr, dem 3. Mai, Fronleichnam und dem ersten Weihnachtsfeiertag können in Arbeitsstätten, in denen die Mehrzahl der Arbeiter nicht römisch-katholisch

ischen Bekennens ist, durch eine nicht geringere Zahl anderer Feiertage ersetzt werden, die durch das Bekennen der Mehrzahl der Arbeiter als solche anerkannt sind. Durch diese Neuordnung würden fünf Feiertage, die bisher in dem ehemals preußischen Teilgebiet als solche gefeiert wurden, in Vergessen kommen, nämlich Maria Lichtmess (2. Februar), der 8. Mai (Stanislaus) bzw. der in der Erzdiözese Gnesen gefeierte St. Adalbertstag am 28. April und die zweiten Feiertage der christlichen Hauptfeiern Weihachten, Ostern und Pfingsten. In den anderen Teilgebieten würden noch zwei weitere Feiertage in Vergessen kommen, die dort bisher als gesetzliche Feiertage galten, während sie in dem ehemals preußischen Teilgebiet seit 1909 aufgehoben sind, nämlich Mariä Verkündigung am 25. März und Mariä Geburt am 8. September. Verbleiben würden also als Feiertage der hohen Festtage, weil sie in bestimmten Sprachräumen die so nötige Rücksicht der Sonntage verlängern. Alle industriell entwickelten Kulturstufen Polens eingeschlossen, haben durch gesetzliche Maßnahmen zum Schutz des Arbeiters durch Anerkennung des Anspruchs auf Urlaub usw. den heutigen Verbesserungen Rechnung getragen. Vom sozialen Standpunkt betrachtet, würde eine Maßregel, wie sie jetzt geplant ist, eine Rückwärtsschwenkung des Arbeiterschutzes bedeuten, die vermutlich auch in religiös indifferenter, sozialistischen Arbeiterschaft auf einen starken Widerstand stoßen würde.

Nicht minder wichtig als der religiöse Gesichtspunkt ist bei der ganzen Frage der soziale. Bei der Intensität der heutigen Arbeit in der Industrie, die mit den Arbeitsmethoden früherer Jahrzehnte nicht zu vergleichen ist, sind Ruhepausen in der Fast der Tage unerlässliche Voraussetzungen für die Schönung und Erhaltung der physischen und geistigen Arbeitskraft des Menschen. Außer den Sonntagen sind in dieser Hinsicht von erheblicher Wichtigkeit die zweiten Feiertage der hohen Festtage, weil sie in bestimmten Sprachräumen die so nötige Rücksicht der Sonntage verlängern. Alle

industriell entwickelten Kulturstufen Polens eingeschlossen, haben durch gesetzliche Maßnahmen zum Schutz des Arbeiters durch Anerkennung des Anspruchs auf Urlaub usw. den heutigen Verbesserungen Rechnung getragen. Vom sozialen Standpunkt betrachtet, würde eine Maßregel, wie sie jetzt geplant ist, eine Rückwärtsschwenkung des Arbeiterschutzes bedeuten, die vermutlich auch in religiös indifferenter, sozialistischen Arbeiterschaft auf einen starken Widerstand stoßen würde.

Eine Einschränkung ist ohne Verletzung religiöser Gefühle und ohne Abtastung wichtiger Grundsätze moderner Sozialpolitik wohl möglich, aber eine Beschränkung u. a. so wichtiger Feste, wie es die im Gesprächsbogen der christlichen Pöller fest verorteten zweiten Feiertage der hohen Festtage sind, würde das Empfinden meiste Pöller verletzen und auch den Zweck der ganzen Maßnahme kaum erreichen.

# Die Erhöhung der Gütertarife und die Brennstoffpreise. Die "Werw" weist darauf hin, daß mit Rücksicht auf die vom 1. April an erneut erhöhten Gütertarife eine neue Erhöhung der Brennstoffpreise zu erwarten sei. Bisher habe die Kohle sich auf unerhöhte Preise erhöht gehalten. Ebenso das Holz, das mit 43 Millionen für die Tonnen bezahlt wurde. Da aber bekanntlich die Eisenbahntransporstellen 50 Prozent der Holz- und Kohlenpreise ausmachen, so wird sich auch eine kleine Tarif erhöhung gleich recht empfindlich auf die Brennstoffpreise aus.

# Wichtig für Lehrer. Durch Verordnung vom 5. November 1923 (veröffentlicht im Dz. Urz. Min. 1924, Pos. 41) wurde vom Ministerium für Kultus und Volksaufklärung als endgültiger Termin zur Abliegung der Prüfung für diesen Lehrling die noch nicht das Recht zur Unterrichtserteilung besitzt. Der 31. August 1927 bestimmt. — In einem Rundschreiben des Ministeriums für Kultus und Volksaufklärung vom 31. Januar 1924 wird angeordnet, daß in allen Schulen eine Reinigung der unsauberen Kinder durchzuführen und daß auch in Zukunft die peinliche Sauberkeit der Kinder und der Schulklassen Sorge zu tragen ist.

# Volkszählungslebensmittelkontrolle. Im März wurden an 12 Stellen Musterzensionen abgehalten. 18 Musterzonen wurden, da für die Hälfte verdächtig erachteten, zur chemischen Untersuchung gebracht. Ebenfalls zur chemischen Untersuchung wurden gefunden: 1 Krautprobe, 2 Butterproben und 1 Honigprobe. Auf Sauberkeit wurden 1448 Fleischverschlüsse, 48 Fleischereiverkäufer, 118 Fleischverkäuferinnen, 78 Lebensmittelgeschäfte, 6 Konditoreien und Kaffees, 46 Gastronomien, 28 Delikatessen, 36 Bäckereien, 19 Wollereien und 16 Fleischwaren beschäftigt.

Auf Grund dieser Revisionen wurden 2 Milchhändler zur Bestrafung aufgezeichnet, jerner 6 Ladenbesitzer, da sie die Preise nicht an den Waren vereinbart hatten, 4 Wajitze wegen Unfaultheit, aus dem gleichen Grunde zwei Fleischer. Beischlagsnahmen wurden 80 Ur. Milch, weil sie gefälscht waren.

\* Bromberg, 11. April. Die geistige Stadtvorordnetenföhrung beschäftigte sich mit dem Magistratsantrag auf Einführung einer Plakat-, Schilder- und Anzeigensteuer. Die Vorlage löste eine sehr lange Aussprache aus. Bei der Abstimmung wurde die Plakatsteuer abgelehnt, die Schilder- und Anzeigensteuer dagegen mit geringer Stimmenmehrheit angenommen. Die Steuer von Geschäftsschildern wird nach Quadratmetern berechnet und wird einmal im Jahre erhoben. Der Angelegenheitssteuer unterliegen lediglich periodisch 14-tägig bzw. monatlich erscheinende Zeitschriften. Die Tageszeitungen sind also von ihr befreit. Der übrige Teil der Tagesordnung wurde mit Wahlen ausgefüllt. Aufgeklärt ist das Verfahren in einer 17-jährigen Mädchens aus unserer Stadt im November vorigen Jahres. Es hatte sich seinerzeit nach Thorn begeben, lag dort längere Zeit in einem Krankenhaus, und ist jetzt zu seinen Eltern zurückgekehrt. Nach seinen Aussagen ist das junge Mädchen damals verschleppt worden. — Einem Handlungslernling, der gestern auf der Landesdarlehnskasse (P. K. K. P.) einen größeren Geldbetrag einzuzahlen sollte, wurden aus seiner Altentasche 580 Millionen Mark gestohlen.

## Mente.

Roman von E. Vely.

(48. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Die Frau deutete auf den Wollstoff. "Sch'n Sie bloß mal, das soll nu en neues Sofa geben! Na, ich sage nächst. Was so'n Tapezierer alles möglich machen soll! Pielstein und wie neu soll denn so was basteh'n, was'n alter Überzug is. Wenn Wollenschieber nicht so'n seiner Kopf wäre, wollt ich was erleben mit der Künftigkeit." Sie streckte ihre knöchernen Arme von sich. "Auf so'n Mann könnte ich mir ja was einbilden, das is gewiß, aber er sagt immer: Man nich überheben, Lotte, Hochmut kommt vor dem Falle. Wenn ich studiert hätte, wie die gelehrten Herren, dann hätte die Welt ja wohl was erlebt — wenn ich nu aber bloß so bastele und polstere und nagele, dann nagele ich meine Gedanken mit ein. Un is mir ganz egal, ob andere Menschen dadraus siken; in meinem Rose sind sie ausgewachsen und gereift. Er kann Ihnen die Bibel auslegen, Fräulein Bernhard, wie'n leibhafter Pastor, und als mein Minchen starb, was hat er mich da getrostet. Denn, wenn es ihm auch schlimm genug ans Herz trat; es war doch nich mal sein Kind; denn sehn Sie, dem Minchen sein Vater starb doch, eh er mich hatte heiraten können. So was kommt vor." "So was kommt vor!" Mente sprach es mechanisch nach.

"Warum — sind Sie denn heute nicht im Geschäft?" fragte die Frau nach einer Pause.

Da zuckte es um die bleichen Lippen des Mädchens. "Wegeschickt bin ich, Frau Wollenschieber — und da oben schicken sie mich auch fort — Sie wissen ja, so was kommt vor —" Und dann schwankte sie wie ohnmächtig und wäre wohl ohne die Unterstützung Lottens zu Boden gefallen.

"I du meine Güte!" rief die und ließ ihre Blicke prüfend über das blaue Gesicht und die kleine Gestalt gleiten. "I Herrje —" Und dann wiederholte sie langsam und verständnisvoll: "Ja, so was kommt vor —"

"Sehn Sie wohl" — Mente schien wieder zu frieren — "daß Ihr Minchen es gut hat — sehr gut!"

"Ach, lieber Himmel" — sie fuchtelte mit der Bürste wie mit einer Waffe — "darum — darum — er wird Sie doch wohl heiraten, sobald wie es sein kann, Fräulein Bernhard —"

"Sobald es sein kann, ja, das hat er versprochen."

"Nu also!" Das Mädchen fasste die Hände über der Brust und streckte sie dann plötzlich der Frau hin.

"Sie sind gut, Sie sind sehr gut!" Dann wollte sie fort.

"Wo soll's denn jetzt hingeh'n?" fragte die andere.

"Eine Wohnung suchen und Arbeit, wenn mir die jemand geben will — denn, sehn Sie, Frau Wollenschieber, nach Hause dürfte ich jetzt nicht kommen."

"So!" Und dann fasste eine der derben Hände nach Mentes Schulter. "Wissen Sie was, Sie können bei uns bleiben. Da is die kleine Stube leer, die können Sie kriegen. Kostet nich viel. Die Kochfrau, die drin gewohnt hat, hat sich verändert, und Arbeit können Sie auch haben, wenn Sie mir helfen wollen. Wollenschieber kommt immer nich gut mit seinen Gesellen aus, da bin ich denn selber so ein halber, und Sie können das Maschinennähen besorgen. Es fein Wunder nämlich, so'n kluger Mensch mit solch 'nem ungebildeten Gesellen! Kost können Sie auch kriegen, und gute, dadrin lasse ich meinem Alten nichts abgehen."

Mente stammelte nur halbblaut: "Aufnehmen wollen Sie mich? — o, das ist freundlich, sehr freundlich!" Und dann wischte sie über die brennenden Augen, unter denen dunkle Schatten lagen. "Ach, Frau Wollenschieber, gewiß, weil Sie an Ihr Minchen denken."

"I, lassen Sie man — und dann, was wahrt is, is wahr, mir is es doch selber so gegangen —" Und dann nahm sie den Rohrstock und stolzte auf den Wolldamast los, daß sich eine Staubschwade um sie her erhob.

"Fräulein Clementine Bernhard?"

Mente saß vor der Nähmaschine, die man in ihr kleines Zimmer gestellt hatte, und säumte eine blau- und weißge-

streifte Mätkise. Ihre Finger schmerzten sie, die waren bisher nur mit leichten Stoßen zu hantieren gewohnt gewesen, sie mußte sie einen Augenblick sinken lassen. Meister Wollenschieber überzog in dem Nebenraum, dessen Tür offen stand, einen Kontorstuhl mit Ledertuch. Zwischen den einzelnen Schlägen sang er immer ein paar Töne. Jetzt sah er den Eintretenden an, einen großen, schlanken, schwarzäugigen Mann, als habe er ihn nicht verstanden. Frau Lotte, die ihm Nägel gereicht hatte, stieß ihn in die Seite.

"Vater, hast Du denn nicht gehört? Der Herr will doch —"

"Was denn? Zu wollen habe ich man bloß hier, denn dies is meine Wohnung, weil ich sie bezahle. Also, was wünscht der Herr?"

Der Meister war um einen Kopf kleiner als seine Frau und ungemein zierlich gebaut. Auf dem dünnen Hals saß ein unformig großer Kopf, den starles, graues Haar umgab, lichtblaue, große Augen sahen unter buschigen Brauen hervor. Seine Gesichtsfarbe war bleich.

Der andere trat näher.

"Ich suche Fräulein Bernhard, man hat mir hier im Hause gesagt —"

"Ja," antwortet der kleine Tapezierer und stemmte das Armband, welches den Hammer hielt, in die Seite. "Die steht sozusagen unter meinem Schutze, das stimmt —" Und dann machte er eine seitwärts deutende Bewegung. "Da is sie und en bravus und rechschaffenes Mädchen. Und wenn der Herr etwa der is —"

"Aber Wollenschieber!" mahnte die Gattin.

"Nu ja doch —"

Mente hatte ihren Namen gehört, halb unter den blauweißen Wollen war sie verborgen, als der Fremde über die Schwelle trat.

"Ich bin der Rechtsanwalt Stein und komme im Auftrag des Herrn Hans Kiewert —"

(Fortsetzung folgt)

# Unterhaltungsbeilage des Posener Tageblattes.

"Wahrlich, alle Sünden, womit an einem Volke gescrevet wird, können vergeben werden, aber die, seine moralische Entwürdigung und Verschlechterung herbeigesührt zu haben, kann nie und nimmer vergeben werden!" Goethe 1776—1848.

Alle, die entweder selbst, schöpferisch und heraustrinend das Neue leben, oder die, falls ihnen dies nicht zuteil geworden wäre, das Nützliche wenigstens entschieden fallen lassen und aufmerksam darstellen, ob irgendwo der Geist ursprünglichen Lebens sie ergreifen werde, oder die, falls sie auch nicht so weit wären, die Freiheit wenigstens ahnen, und sie nicht hassen oder vor ihr erschrecken, sondern sie lieben, alle diese sind ursprünglich Menschen, sie sind, wenn sie als ein Volk betrachtet werden, ein Urvolk, das Volk schlechtweg. Siehe.

Himmel setzt die liebe, deutsche Sprache von dem alten Wort Heime, Heimat ab; und des Menschen Heimat ist im Glück.

Wihl Rabe.

Der rechte Mann muss eine Heimat haben, dass er und sein Geschlecht stark sei.

Peter Rosegger.

## Sinale.

Schubertlied von F. M. Hellmann-Berlin.  
(Nachdruck verboten.)

Beethovens Begräbnis.

Wie seine lobende Trauer trug Franz Schubert, der Kämpfer um die geheimnisvollen Wunder der Musik, die Hölle im Geiste hinter dem Targe des Giganten her. Heimlicher Tränenregen mochte die Rundgläser seiner Brille auch von innen feucht, so dass er unsicher und manchmal mit dem Zuge hastend durch das tiefelnde Wolfsasterchen schritt.

Und so war auch der Heimweg. Da lag der Sieghofe schon bei Brunnen zu langer Ruth.

"Beethoven," betete der Einsame, "Beethoven, Beethoven..." Das Kröpfliche war — der Titan brauchte nicht mehr an den Mängeln der Erde zu leiden. Er brauchte nie mehr die Qual der Taubheit zu leiden. Die Kesselfat entzückt gelungen. Am Herzen der Erde hob ihn der Kühlmus der Größe aus der Not der Kleinheit.

Ja, er, der König der Sinfonien, er war frei!

Er war frei!

Aber die andern... die Vielen... das Land und die Leute...

Und Schubert stieg in seine Kammer, und seine Seele zitterte wie eine Harfe im Winde. Er setzte sich ans Klavier und griff Zweilänge, Dreilänge, leise Akkorde, immer so fort, dunkle Perlen, dunkle Trocken, als sollte er den ganzen Tag mit Trauerschlössen einholzen.

Dann holten ihn die Freunde, packten an und nahmen ihn mit. Im Wirtschaftshaus stellten sie ihm den Skoppen zuerst hin und redeten ihm zu: "Trink, Franzel, trink, es ist ein feiner Fabrikier und er macht einen leicht, was schwer will."

Schubert trank — und leckte über die Lippen, als wäre es ihm bitter.

"Fabrikier," sinnierte er, "seon recht. Jähriger oder Heutiger. Und den hat jeder, und wenn er ihn borgen muss. Aber der andere, das war ein Heutiner..."

"Heut hört den!" taunte einer in der Munde. "Tut der doch gar, als sei unser Schöpfer nichts mehr wert!"

Und Schuber, sein Intimus, stieß ihn sonst mit dem Gürtel an.

"Gelt, Du wir sind eh' noch da im verregneten Wien? No? Und von was redst Du denn da so verborgen um uns herum, Franzel?"

Der besann sich. Das dauerte eine Weile.

"Vielleicht," hoh er darauf an, "vom Feinen red' ich und von Guten. Der kleine, der sind wir, grad' so, wie wir da beisammen sind — aber der andere," und seine Stimme wurde wunderbarnd, "das ist der Brennende, der Einmalige und der Nimmermehr, ja! — und der ganz allein wahrhaft Neuschöpfmache. Dem ist der Duft bis in alle Himmelweiten geblüht, und er ist dunkel wie Durcheinand und dabei goldklar wie Diamantlicht. — Ihr schaut und wisst nicht, was ich meine? Beethoven, Beethoven! Der ist übergeflossen in der wunderlichen Kraft und über die enge Erde weg und in die Ewigkeit hinein. Und jetzt ist die Welt ohne heiligen Hauch! Denn der Potal ist zerbrochen und die Scherben haben mir in die Brust gelegt."

Er war aufgestanden. Die Brillengläser funkelten wie Kristall. Jeden einzelnen sah er spürend an und fragte schmer, wie einer nach dem Geiste des Lebens fragt: "Wer aber gibt uns jetzt den heiligen Hauch?"

Sie blinzelten sich ernsthaft an, alle, die in der Munde waren. Und Schuber räusperte sich und brachte es dann doch nicht so bald heraus, wie er wollte: "Wer sonst wohl als Du, Franzel? Muß fleischig wollen, und es wird!"

Der andere sank auf den weizgeschenkten Stuhl zurück. Es war, als habe er nichts gesagt.

"Der Potal ist ihm," sang er trübsehnsüchtig, "der Wein ist ausgeronnen. Wer gibt uns jetzt den heiligen Hauch?"

Er schwieg. Den ganzen Abend. Seine Seele kreiste suchend um künftige Vergesshämpter und fliegende Meere.

Über der Erde ragte ein Allerheiligstes auf. Das war leer. Und er fand nicht hin. Es musste alles still werden davor. Was zu still war oder übertrieben anstürmte wider seinen Frieden um seine Einsamkeit, hörte den Chor nicht, den der Gigant einst hörte, der das Ober und Unten und Rechts und Links und alles leidmachende Durcheinander umfasste und eisättigte mit dem ewigen Ginstern des seligen Lebensstraft: Seib umschlungen, Millionen —!

Das war das Höchste. Und das Allerheiligste.

Wer er fand nicht hin.

Schubert nickte dreimal mit dem Kopfe.

Es war zu laut in der Welt.

Bedaütig stand er auf und ging heim. Der Regen spülte verdrosten über seinen Weg. Der Sturm zog alle Register zu mächtig brühnendem Orgelleise, und vielleicht hörte ein Dichterhirt in diesem Abenddämmer: Nur steht der Beethoven mitten im weiten Himmelsaal. Um seine Sterne schmiedet sich ein Konzert von Mondfilzer. Die Sterne flackern um ihn her, unzählige Herzen und Sonnenstrahlen sind über ihm verwoben zu schimmerndem Baldachin.

Und Beethoven hebt den Lautstock, und sein Antlitz glänzt, doch man es nicht ertragen kann. Da schreigt die Natur auf der grünen Erde, die Bäume lauschen mit gesenkten Wipfeln, und nur die Menschen lärmten noch, ob der Sturm auch wild und herrlich sein gewaltiges Konzert beginnt.

"Oh, du einziges Lieb!" zieht es durch den Schreitenden, und er muß stehen bleiben, wo er eben ist, unter der massenschüttenden Dachtraufe eines niederen Häufels, und sein Herz schlägt den Tod des seifigen Meisters mit.

Kundum ist der Sturm und leiser sonst, und Schubert ist in Gewölbe seiner Sinfonie...

Bis der Sturm jährlings abzieht. Da hat Beethoven den Lautstock aus der Hand gelegt, und der nämliche Schwärmer auf der Gasse in Wien tritt unter der Traufe hervor und schüttelt

sich. Er trieft und tropft vor Nässe, und wie er in die eine Lache treift, ist ein ganzer See darin, und wie er in die andere greift, ist da auch ein See, und in der dritten steht endlich das Boot; aber er müsste es erst anlegen, als wenn es ein Schiff wäre, weil es so nah ist, und so sieht er es schon lieber, wo es ist, und schenkt mit der Hand den Regen fort.

Und so geht er das leise Stückchen Weg zu seinem Heim, der kleine Kämpfer ums große Heiligtum, und die Freunde und die Freche, die hat er allejane und sonst und gar vergessen.

## Masuren.

Wenn einst das Korn in euren Scheuern

Wie schwere Glüten Goldes blinkt, —

Wenn über eurer Herde Feuer

Die Dämmerung verschüllend sinkt, —

Wenn mild' verehrt des Sees Säumen,

Der fällt vom lichten Tagesschein:

Dann wird dir oft wie schweres Träumen

Des Krieges fernster Schreden sein.

Wohl singt im Weidendickicht wieder

Die Nachtigall die süße Not;

Doch was sie singt, sind Totenlieder —

Der Frühling läuft auf Gras und Tod.

Und wenn die Mondestrahlen gleiten

Wie Silberglast am tiefen See,

Dann ist's, ob neu die Toten reiten

Bei ealem Kampf und grauem Weh.

Dann ist's, ob in den dunklen Fluten

Guteschenschores Mädel wacht, —

Och' wetterleuchtend Blüte glutet:

Der ferne Abglanz fernster Schlucht.

Dann droht es wie ein ehem Wollen.

Du stehst erschauernd Gesichts, —

Als ob die Donau Gottes rollen,

Die Kinder fernster Weltgerichts, —

Wohl wiegt dich ein des Friedens Bogen, —

Doch anders er als vormals sprach.

Es ist, als droht in seine Gedenken

Ein rüttelnd Ruf aus mit: "Sei wach!

Noch steht in Wald und Feld geschrieben

Der Griffler Gottes ernste Spur — —

Wie brennend muß dein Heimatlieben

Hindrängen solwer Heimatflur!

Anne-Margret Strzezka.

## Fürth.

Von Jo Löberman.

(Nachdruck verboten.)

Allzu nahe an Nürnberg liegt die Stadt, und über dieser hat man sie vergessen oder nie gekannt. Ohne Farbe ist ihr Name, und sie scheint eine milde und geringere Schwester neben der schönen, ahenreichen. Manchmal fällt einem ein, daß sie einen Dichter geboren hat.

Nur der Busoll bringt sie erstmals zu Gesicht. Die halbstündige Fahrt ist nichts sagend, tonlos, langweilig. Aber an ihrem Beginn verläßt man ein Land: Nürnberg, und an ihrem Ende kommt man in ein anderes: Fürth. Schwester ohne Gemeinschaft als die: in Bayern; keine Ahafekeiten außer den außerlichsten des Nebeneinander.

Übels Weiter hat ohnedies schlecht gepflegte Gassen in moastische Kanäle verzaubert. Engstirnige Deutier sehen aus kleinen Augen wie verhühlte Kleinstädtlerfrauen, drachen niedergeschlagen, ohne die Kraft, im Sturm einzuhaken zu können. Zwei, drei Straßen, von dem Gelingel der Straßenbahn durchschnitten, von nicht allzu vielem Licht elektrischer Lampen überleuchtet, versuchen mühsam großstädtisches Geleit aufzufinden; eilige Straßengänger gebeden sich geschäftig, ein weißes Auto faucht bedeutend.

In dem winzigen Teile, ehemaligen Ghetto, ducken sich, von einer Mauer umfriedet, systemlos beieinander, fünf Synagogen. Am frühesten Morgen, da die Stadt noch schlaf, glühen schon trübe, unheimliche Lampen durch dunkle Fenster. In halbleeren Bänken werden Gebetarien um die Hand gewidmet. Und nicht der Gebrauch fällt aus der Umgebung heraus, sondern die europäische Kleidung.

Aus der Stadt führen breiter werdende Straßen in die freundliche Bußigkeit fränkischen Hügellandes; überspannen niedergeschwungen Brücken, treue Knechte, im Hochwasser mächtig schwimmende Flüsse. Nachdunkel schattet grüner Wald über die Auen taudender Wind läßt Blätter und Zweige Vorfrühlingsglieder singen.

In einer der Landstraßen liegt eine Fabrik, funkelndes einer und sauber — vor zwei Jahren war sie noch ein Bauernstadl — und mahnt lästig daran, daß diese Stadt eine Arbeitersiedlung ist. In der Fabrik werden Motorräder hergestellt; jeden Tag so und so viele — was weiß ich, wie viele. Wenn sie herauskommen sind sie wie neugeborene Kinder; sie sind frisch lackiert, dunkelrot braun, wie ein Wunderlich, und rufen einen prächtigen, lästlichen Aufzweigenden Ruf: "Zuhö!"

Nach Fürth fuhr von Nürnberg die erste Eisenbahn.

In Fürth ist Jakob Wassermann geboren, und wie jeder Prophet in seiner Heimat, galt dort nichts oder nicht viel. Spielschülerlichkeit war er ein gar zu aufrichtiger Dichter. In dem Amerikaner, der den Streit der Meinungen schon übertrug, gegenüberhielt sie nicht vor, und es liegt ein heimlicher Wunsch darin, daß man erzählt, er wolle in Fürth später einmal auch sterben.

In Fürth wohnen in irgend einem Hause, irgend einer Straße Menschen. Eine nicht sehr häusliche Frau geht still und gütig Tee in dunkelgrüne Tassen; ein Mann singt Lieder, die schön sind, und er ist schwer wie ein alter Wein, denn er ist eigentlich aus dem Elsass. Manchmal führt einige um einen heimlichen Raum, planüber, rauchen, und es ist sehr warm. Und man ist aus dem großen und steinernen Berlin, und ist sehr müde, sehr erholt, sehr feinschönlich und halbgestrieden. Und man ist in Fürth verblüft wie in einer Frau, die nicht prächtig ist, aber festen; oder wie in einer Novelle Philipp; oder in einem Kupferstich von einem unbekannten strenglichen Meister.

## Das Teu elsweder.

Eine mazurische Sage.

In der Mitte des Sprungs liegt ein kleines Giland, das Teufelsweder. Es besteht aus einem steilen und ziemlich hohen Berge und begreift etwa dreithalb preußische Hufen in sich. Der Boden ist fast durchweg sandig und wird beinahe gar nicht zum Ackerbau benutzt. Den Bewohnern des gegenüberliegenden Dorfes Edersberg zeigt es, je nachdem es näher oder entgegenter scheint, die bevorstehenden Veränderungen des Werders an. Diese Zinsen ist von bösen Geistern bewohnt, wobei sie denn auch ihren Namen erhalten. Bald zeigen diejelben sich in Gestalt von Löwen, bald von schwarzen Hunden, bald unter anderen Formen, necken die Menschen, die in die Nähe kommen, und fügen ihnen allerlei Schaden zu. Der Gesetzten, die die Einwohner des Sees und vor allem die Bienenbeutler, die ihre Beuten auf dem Werder halten und des Sturmes halber oft drei und mehr Nächte darauf gehalten werden, hierzu zu erzählen wissen, sind unzählige. Besonders aber haben die Geisterner es auf die Fischer abgesehen, denen sie bald die Netze zerreißen, bald große Schwäne zeigen, die, wenn jene sie nach langer Mühe endlich haben wollen, plötzlich verschwinden oder sich in unbrauchbare Dinge verwandeln.

## Die Parabel vom Frosch und der Stechfliege.

Von Sazed, dem Weisen.

„Ich habe viele schlimme Erfahrungen gemacht!“ Und ich sage ihm: „Du bist nicht der einzige Kiezel am Strand!“ Und ich sage: „Ja, aber meine Erfahrungen sind solcher Art, daß ich gar nicht davon sprechen kann — sie beschämen mich! Denn mein Beruf ist ein solcher, daß ich denen, die mich zur Verzweiflung bringen, verpflichtet bin, und doch nichts sagen darf! Und es ist nicht leicht, gute Mine zum bösen Spiel zu machen!“

Und ich sage zu ihm: „Ich ging eines Tages durch einen Wald und kam an einen kleinen Teich. Und am Rande jenes Teiches saß ein Frosch. Und er saß unbeweglich wie die Sphinx in der Wüste, ja, so saß er im Schlamm.“

Und als ich ihn betrachtete, sah, da flog eine Stechfliege näher und ließ sich vor ihm nieder. Es mochte eine Distanz von einer halben oder zwei Teilen einer Elle gewesen sein. Und der Frosch gab kein Reichen, weder daß er die Stechfliege noch daß er mich gejagt hätte, sondern er saß nach wie vor unbeweglich im Schlamm. Aber als die Stechfliege nun ihre Flügel senkte und von dem Wasser zu nippeln begann, das sich im Schlamm befand, da tat der Frosch einen Sprung. Und es war ein erstaunlicher Sprung, denn er schien ihn gar nicht vorbereitet zu haben, noch sich dabei sonderlich anzustrengen oder die Entfernung auszumessen, nein, er schokte hin wie aus dem Gewehr geschossen, und landete so gerichtet, daß sich sein Maul genau dort befand, wo die Stechfliege war. Und der Frosch verschlang die Stechfliege, noch ehe sie begriff, daß irgendetwas geschehen sei.

Nun, als ich das sah, sagte ich: „Das war ein fabelhaft guter Sprung! Und aufs genaueste ausgemessen! Aber der Frosch hat sich da eine Peitsche zugelegt, deren Eigenschaft er nicht kennt!“

Und ich sah hin, ob ihn die Stechfliege nicht von innen herausvoller Bohrlöcher mache.

Und ich sagte: „Eiderlich, der Frosch wird fogleich alle charakteristischen Merkmale einer Magenverstimmung zeigen!“

Aber sie, wenn er etwa Magendrüsen gehabt haben sollte, so zeigte er es nicht. Er saß vielmehr auf dem gleichen Platz und wartete, als ob er noch zufriedener wäre, wenn er zu seiner Mahlzeit auch noch etwas Sand haben könnte.

Und ich sagte zu dem Manne: „Sei wie dieser Frosch! Und wenn du mit deinem täglichen Brot einen Stock schlucken mußt, so tue es gleichmäßig, so daß kein Mensch um dein Brot mischen soll. Doch wenn die Zeit

Fra kurt a. Oder

gibt interessanten 3-4 Zimmerwohn., wenn gebraucht.  
n. 8-11 Lm. vereinbar.  
5000 qm Land, 3 km von  
Stadt mit entz. zu ver-  
kaufen.

(6544)

Stabernack,  
Frankfurt a. Oder,  
Großenstr. 10.

### Einladung

zur Mitgliederversammlung der Deutschen Blechverwertungsgenossenschaft Blechen am 24. d. Mts.,  
mittags 12 Uhr im kleinen Saal der Städterischen Anstalten  
in Blechen.

#### Tagesordnung:

1. Vorlage und Genehmigung der Bilanz,
2. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat,
3. Ausprache über will. Wiederaufnahme des Betriebes,
4. Wahl eines Geschäftsführers,
5. Verschiedenes.

#### Der Vorsitzende.

Sehr geehrte

Staatsl. gepr. Steuerberater, jetzt der Bank-  
**Steuererklärungen**

aus, bereitet die zu zahlende Steuer und erzielt Auskunft in  
allen Steuerfragen. Beihilfe Offeren unter A. 6612 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

### Holz-Berkauf.

Herrschafft Komnica, Station Chrosnica, Str. de  
1500 fm. Grubenholz in langen  
Kiesern, Scheit- u. Knüppelholz  
sowie 80 Morgen Stubben zur Selbst-  
aus, freihändigen Berkauf. Meld. a. d. Oberförsterei Glashütte,  
Post Chrosnica, prov. Nowy Tomyśl. Der Oberförster.

Zur sofortigen Lieferung empfiehle ab meinem Lager  
komplett, transportable

#### Kreisägen,

600, 750 u. 800 mm Blattdurchm., zum Lang- u. Querschneiden,  
„Reform“ - Walzen - Schrotmühlen,  
für Göpel- und Kraftbetrieb.

Zimmermanns „Hallen“ - Drillmaschinen.  
Paul Seler, Poznań, Przemysłowa 28.

**Stern-Wolle**  
und **Strick-Wolle**

empfiehlt  
Ch. Korzec, Łódź  
Tel. 9-49. Petrikauerstraße Nr. 31. Tel. 9-49.

Gut erhaltene helleiche Eßzimmer-Einrichtung  
zu verkaufen.  
Poznań, Przecznica 1, II. Etage rechts.

**Ein Wäscheschrank**

sehr hübsch, sehr gut erhalten zu verkaufen. Wo?  
zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Unter Aussicht des Rabbinats.  
**H. Rotenberg,**  
Poznań, ul. Masztalarska 8  
empfiehlt zum Österseit erstklassige

**Fleisch- u. Wurstwaren.**  
Versand nach anständig gegen Nachnahme.

Zwei große, helle  
**Bürozimmer**  
im Zentrum  
der Stadt Posen mit kompletter gedienerter  
Einrichtung veränderungshalber per 1. Mai  
eventl. früher gegen Höchstgebot abzugeben.  
Angebote unter X. 6614 an die Exped. d. Blattes.

Suche für meine Tochter und Sohn Nachoptant

jüdische

**Taufschheirat.**  
Reine sehr angenehmes Manakintw. Geschäft und  
Grundstück. Diktation zugewichen. Offeren unter Z. 9.  
6558 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

# VITARG POZNANSKI

27. 4. - 4. 5. 1924

## Oster-Geschenke

Przemysławka Eau de Cologne  
für Kenner

Halka  
Chypre  
Róża Polska

Fuder Major und Maryla

hygienisch, unsichtbar.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Henryk Żak, Poznań  
Fabrik feiner Parfümerien.

FaniSklep  
Poznań, Wroclawska 15  
(vorm. Breslauerstr.)

### verkauft

Stoffe zu Herren-  
Anzügen, Damen-  
kostümen und  
Mänteln.

**Herren-  
Garderobe.**

Elegante Anzüge,  
chike Hosen,  
seidene Westen,  
Reglans  
und Paletots  
vom einfachsten bis  
zum elegantesten  
Genre,

zu billigsten Preisen

FaniSklep  
Poznań, Wroclawska 15  
(vorm. Breslauerstr.)

### Original Futterrübensamen

## „Substantia“

Glänzend  
begutachtete Futter-  
rübe, die im Futter-  
wert weit über allen  
anderen Sorten steht.

Bestellungen  
bitte rechtzeitig.

Nachbau verboten.



Geringer  
Wassergehalt, daher  
vorzügliche  
Haltbarkeit.

Preise:  
100 Pfd. 102 300 000 Mk.  
10-50 „ à 1050 000 „

Name u. Bildzeichen unter 486 u. 487  
in Warschau patentamt. geschützt

## Blecker-Kohlsaat

Rittergutsbesitzer, Wielka Słupia bei Środa.

Größtes Automobil Spezial-Unternehmen in Westpolen. Gegr. 1884.

## Fiat-Automobile

die billigsten Wagen in der Anschaffung u. im Betriebe  
in weltbekannt erstklassiger Ausführung und letzten technischen  
Neuerungen empfiehlt zu ermäßigten Preisen u. günst. Bedingungen

**BRZESKIAUTO** Poznań, ul. Skarbowa 20.

Tel. 34-17. Ständiges Lager in Gelegenheitskäufen. Tel. 41-21.

## Auto-Reifen

in erstklassigen  
Fabrikaten wie:  
Continental-Cord,  
Michelin-Cable und  
„Zervo“-Benzinsparer

empfiehlt

**W. Müller,**  
Erste Posener  
Dampf-Vulkanisieranstalt  
Poznań,  
ul. Dąbrowskiego 34/36.

**Wensterglas**  
2 3, 4 mm.  
Rohglas 5 mm.  
Drahlgas 6 mm.  
Glasfertig eig. Fabrikation  
Glasdiamanter  
neuer preiswert M. Warm  
rüh. C. Zippert, Gniezno  
Telephon 116.

Rasiermesser,  
Kämme, Bürsten,  
Spiegel, Parfüms,  
Haarnetze empfiehlt  
en gros & en détail  
**St. Wenzlik, Poznań,**  
Aleje Marcina Kąkowskiego 19.

**Falzhufeisen,**  
Nr. 1, 2, 3, vro kg 550 000 M.  
langsame Vorrat reichl. empfiehlt  
Firma  
**A. Naselski, Poznań,**  
ul. 27. Wrudnia 5. Tel. 2014.

### Obstbäume,

Früchte, Walnußbäume,  
Edelwein, Frucht- und  
Beerensträucher, Hoch-  
stamm niedr. u. Klester-  
rosen, Zierbäume und  
Sträucher, Alleebäume,  
Traubebäume, Hessen-  
pflanzen, Klesterpflanzen,  
Spargel- u. Erdbeer-  
pflanzen, perennierende Stau-  
dengewächse und verschied.  
andere Gartenpflanzen in  
allergrößt. Auswahl empfiehlt

Jul. Roß,  
Gartenbaubetrieb,

Bydgoszcz,  
sw. Trójcy 15.

### Oster- u. Einlegungs- Geschäftswerke

empfehlen, n. u. zur Anschaf-  
fung u. so oftigen Lieferung:  
Stosch, Die Seele u. ihre  
Geistlichkeit, Meditationsen  
für das innere Leben, geb.  
Skougaard-Petersen, Des  
Glaubens Bedeutung  
im Kampf ums Dasein,  
neu.

Ins Herz hinein! Samm-  
lung von Sprüchen und  
Zitaten relig. Inhalts, geb.  
Piening, Lebensbuch.

Eine Wissage aus dem Le-  
ben — fürs Leben — zum  
Leben — geb.

Rügleben, Wie meine  
Sehnsüchte fille ward,  
neu wieder, ne.

Der liegen, Geistliches  
Blumengärtlein, geb.  
Trautweiler, Allerlei zum  
Nachdenken, geb.

Huguenberger, Die Süße  
der Felder, geb.

Spitta, Dieter u. Harfe,  
neb.

Allezeit fröhlich. Eine Fest-  
gabe, geb.

Tausend Sprüche, geb.  
Posener Buchdruckerei u.  
Verlagsanstalt, T. A.,  
Poznań, Zwierzyńcka 6.

Kirchenachricht.  
Ev.-luth. Kirche, ulica  
Ogrodowa 6 (früher Gartenstr.)  
Sonntag 10: Konsumation  
mit Abendmahl. — 11:  
Beichte. (Kirchenchor). Sup.  
Büttner-Roggen. — Grün-  
donnerstag 7: Beichte  
u. Abendmahlsgottesd. Hoff-  
mann. — Karfreitag 10:  
Predigtgottesd. m. Abendm.  
— 11: Beichte (Georgeang).  
Hoffmann. — 8: Mitternacht  
Andacht. Derzelbe.

Berühmtes  
Französisch. und engl.  
Unterricht  
erteilt gewissenhaft gegen  
mäßiges Honorar.

Ges. Offeren urt. B 5550  
an d. Weichār. str. d. Blattes.

**Emilie u. Französ Sch**  
in Güte- und Kunst-sinn-en  
nach leicht lärlicher Methodo  
erteilt  
Oberlehrer Greff,  
Poznań, Aleje Marenkowskiego 2b.

Suche für meine Söhne,  
Sie sind 19 Jahre al-  
tegl. blond, aus einer Familie  
vermögend, gebildet, passenden  
Herrn  
suchen zu lernen.

Ges. Suchen unter streng  
ster Vertraul. an die Geschäftsstelle  
d. Blattes urteile 6597.

**Gebildete Dame,**  
sucht eine lebensfrische,  
einen gebildeten Herrn kennen  
zu lernen zw. sp. Heirat. Wir  
mit Kind nicht ausgehen.  
Ansch. u. 648 d. Geich. d. Bl.

Ankäufe & Beckäufe  
Altmetall  
(Kupfer, Messing, Zinn usw.)  
kaufen zu höchsten Tages-  
preisen ein (1291).

I. Dzibiszewski Ska.,  
Maschinenfabrik  
und Metall-Gießerei,  
Poznań, Przemysłowa 35.

Ver auf meine  
Landwirtschaft  
e. 50 Morgen, roh-leer. Boden,  
mit voller rotem und lebend.  
Inventar an schnell erneu-  
bar und zahlungs. Kanter für  
30 000 Goldm. am lieblich  
in Teufen. (6580).

W. Jakobi, Stieglitz (Neh-  
reis).

Ver auf meine  
Landwirtschaft  
e. 50 Morgen, roh-leer. Boden,  
mit voller rotem und lebend.  
Inventar an schnell erneu-  
bar und zahlungs. Kanter für  
30 000 Goldm. am lieblich  
in Teufen. (6580).

W. Jakobi, Stieglitz (Neh-  
reis).

Glas-Aquari in  
zu verkaufen. Heinrich,  
Szwajcaria (Schweiz) 19.

# HARTWIG KANTOROWICZ NAST.

Jubilat

Neuheiten:

Setna

Eierkrem

Lewald'sche Kuranstalt  
in Obernigk bei Breslau, gegr. 1870  
(bisher Dr. Joseph Loewenstein).  
Sanatorium für Nerven- u. Gemütskrankheit.  
Erholungsheim für Nervöse und  
Erholungsbedürftige. — Entziehungskuren.  
Alle neuzeitlichen Heilverfahren (Hydrotherapie,  
Elektrostatik, Sonnenkur, Massage, Psycho-  
therapie, Hypnose, Psychoanalyse usw.).  
Große Parlanlagen. Prospekte und Aufnahmeeinladungen  
liegen auf Wunsch zur Verfügung. [184]  
Leitender Arzt: Dr. Hans Merguet, Nervenarzt.



Auswanderer!  
Auf unserem Rittergute in Mitte Ostpreußens, guter  
Boden, können noch einige Ansiedlerstellen vergeben werden.  
Posen - Westpreußische Flüchtlingsheimat,  
Berlin S. 14.

Wer vermittelt  
den Kauf oder die Pachtung eines  
Gutes

von ca. 1000 - 2000 Morgen, bei entsprechender Ver-  
gütung? Nur Vermittler, welche hierzu nachweislich in  
der Lage sind, müssen erforderliche Angaben unter A. 6545  
an die Geschäftsstelle dieses Blattes richten.

Hannoverscher Kurier

Gebr. 1849

Eine deutsche nationale  
und liberale Zeitung  
von Russ., maßgebend  
für Politik, Handel und  
Industrie, ein Blatt der  
Auslanddeutschen in der  
ganzen Welt.



Orzugsbedingungen durch den  
Verlag Hannover  
Osterstraße 89.

Bewährtes Anzeigen-Organ.

Sie kaufen am billigsten  
verschiedene Kleiderstoffe  
in großer Auswahl im neu eröffneten  
Waren-Geschäft Poznań, ul. Dąbrowskiego 82.  
Bitte, sich zu überzeugen!

Achtung!

Stoffe für Anzüge, Mäntel, Bett- u.  
Leib-Wäsche aus eisflasigen  
Fabriken, sowie Zutaten für Schneider  
empfehlen  
S. J. Blin & P. Arndt, Poznań,  
Fredry 4, 1. Stock (v. Paulskirchstraße).

Amerikan. Heissdampf-Cylinderöl  
raffinierte Maschinenöle  
Accumulatorensäure 1.18  
Salzsäure, Carbid  
technische Fette

Adolph Asch Söhne

Drogen, Farben  
Mineralöle

Unsere Leser  
und Freunde  
dürfen wir bei Einkäufen  
sich auf das

Posener Tageblatt

zu berufen.

Für die  
Frühjahrs- u. Sommersaison

empfehlen

\* Fr. Rogoziński i Ska.  
Poznań  
Stary Rynek 64

Ihr reichausgestattetes erstkl. Magazin in hochelegantem

Schuhwerk

für Damen, Herren und Kinder  
in den modernsten Façons, überwiegend eigener Herstellung.

Unsere Preise sind ohne Konkurrenz.

DAKARO  
Danziger  
Kassenblock- und  
Kassenrollen-Ges. m. b. H.

MAX NIETZNER, DANZIG

Telephon 2096 HUNDEGASSE 122 Telephon 2096.

Abteilung

KASSENBLOCKS

Duplikat- u. Triplikat-Kassen-  
blocks in ein- und mehrfarbiger  
Ausführung.

Duplikat-Telegrammblocks,  
Durchschreibebücher,  
Farbige Prospekte in Massen-  
auflagen,

Fahrkarten- u. Billett-Druckerei

KASSENROLLEN

für alle Kassensysteme

Scheckrollen  
Kontrollstreifen

Schreibrollen

Sämtliche Rollen f. Additions-  
und Rechenmaschinen,

Telegraphenrollen sowie sämt-  
liche Rollenpapiere für Prä-  
zisionsapparate.

Abteilung

KONTROLLKASSEN

Spezialkassen für alle Branchen:  
Warenhäuser, Engros- und Détail-  
geschäfte, Hotels, Restaurants,  
Apothen usw.

Buchungsmaschinen für Spar-  
kassen- und Steuerbehörden sowie  
für Banken u. Großhandelshäuser.

Ständiges Musterlager  
ca. 260 Modelle.

Fabrikmäßig eingerichtete

Reparatur-Werkstätten.

Geschulte Fachmechaniker.

Kassenzubehörteile ständig am Lager.

Generalvertrieb der

Anker-Registrierkassen-A. G. Bielefeld

Europas größte Registrierkassen-Fabrik.

Aus meiner durch die Wielkopolska Izba Rolnicza anerkannte  
Schweinezucht der Yorkshire-Rasse  
habe ich ständig abzugeben

Ferkel und Läuferschweine sowie einige Zuchter.

Besichtigung zu jeder Zeit. Bestellungen erbittet

Dom. Grudziec, p. Bronów (Wielkopolska).

Treibriemen  
ÖLE



TECHNISCHES SPEZIALGESELLSCHAFT FÜR INDUSTRIEBEDARF  
Otto Wiese  
BYDGOSZCZ  
Telefon 459 - Dworcowa 62.

Klubgarnituren

in Leder u. Gobelin, moderne und solide  
Ausführung, auch einzelne Sessel, Sofas etc.  
empfiehlt

Polstermöbel-Werkstätte EDM. ŁUKOMSKI  
Poznań  
ul. Towarowa 2la (neben Hartwig). Tel. 1177.

Spezialität: Leiformöbel.

Baustückkalk  
Düngekalk

I<sup>a</sup> Portland-Zement  
wasserdichten Zement

und alle sonstigen Baumaterialien  
empfiehlt

Gustav Glaetzner  
Dachziegel-Zentrale  
und Baumaterialien-Grosshandlung

Poznań 3, Przeźnicu 1

Tel. 6580 Telegramm-Adresse: „Dachglætzner“-Poznań Gegr. 1907

Sauerfischer  
Einspänner,

tadellos erhalten, mit fast neuer Polsterung, leicht februb-  
nebst Einspänner wirkt sehr angemessenem Preis zum  
Verkauf. Datei ist 20 Jam. eröffnet. Fichtenrundholz  
zu verkaufen. Angeb. u. N. N. 6585 a. d. Gebräuse. d. Bl.